



Blattverkaufspreis in Breslau 2 Sgr., außerhalb incl. Porto 2 Sgr. 11/2. Inserionsgebühren für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitzeile 1/4 Sgr.

Erhebung: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 493. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 22. October 1862.

Telegraphische Depeschen.

Turin, 20. Okt. Der Gesundheitszustand Garibaldis erregt lebhaftes Interesse.

Paris, 21. Okt. Der „Moniteur“ meldet: Gestern empfing der Kaiser den ostmanischen Gesandten. Er sagte in der Erwiderngsrede: Ich habe stets mit lebhaftem Interesse die loyale und muthige Haltung des Sultans verfolgt, und den unternehmenden Reformen Beifall geschenkt.

Zu bevollmächtigten Ministern für Belgien ist Malaret, und für Hannover Ferrier-Lavayer ernannt. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 21. Oktbr., Nachm. 2 Uhr. (Angelommen 4 Uhr 45 Min.) Staats-Schuldheine 91 1/2. Prämien-Anleihe 127. Neueste Anleihe 107 1/2. Schlesischer Bank-Verein 98. Ober-Schlesische Litt. A. 173 1/2. Ober-Schles. Litt. B. 152 1/2. Freiburger 136 1/2. Wilhelmshafen 58 1/2. Rheis-Brieger 83 1/2. Tarnowitzer 50 1/2. Wien 2 Monate 81 1/2. Oester. Credit-Aktien 91 1/2. Oester. National-Anleihe 67 1/2. Oester. Lotterie-Anleihe 73 1/2. Oester. Staats-Bank-Anleihe 132 1/2. Oester. Banknoten 82 1/2. Darmstädter 92. Commandit-Antheile 99 1/2. Rdn Minden 185 1/2. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 65. Polener Provinzial-Bank 98 1/2. Mainz-Ludwigshafen 126 1/2. Lombarden. Neue Russen. Hamburg 2 Monat 150 1/2. London 3 Monat 6, 2 1/2. Paris 2 Monat 79 1/2. — Beauptet.

Wien, 21. Octbr., Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 224. 10. National-Anleihe 82, 20. London 121, 75.

Berlin, 21. Octbr. Roggen: niedriger. Oct. 49 1/2, Oct.-Nov. 47 1/2, Nov.-Dezbr. 46 1/2, Frühjahr 45 1/2. — Spiritus: matter. Oct. 15 1/2, Oct.-Nov. 15, Nov.-Dezbr. 15 1/2, Frühjahr 15 1/2. — Rüböl: ruhiger. Oct. 14 1/2, Frühjahr 14 1/2.

Die Situation nach Thouvenel's Entlassung.

Die Stürme, welche die republikanische Lust, welche jetzt in der Hofatmosphäre Napoleons wehen, der in Frankreich nie fehlende Einfluß der Frauen, vielleicht auch körperlicher Schmerz und Krankheit haben seinen Sinn betäubt. Er schwankt; aber Klugheit und List haben nur dann Aussicht im Kampfe gegen die Wahrheit, wenn sie zugleich mit Festigkeit gepaart sind, und dazu gehört ein ganzer und wohl auch ein gesunder Mann. Napoleon fühlt, und mit Recht, daß es seinem mächtigen Sinne allein vorbehalten war, die alte Englands-Scheu der Franzosen zu besiegen und eine 10 Jahre dauernde Allianz mit England zu schließen. Er brachte dieser Allianz Opfer, so lange sie ihn äußerlich als den ersten Lenker der Geschichte Europas dastehen ließ. Er schloß diese Allianz mit den Regierungen Englands. Er will sie brechen, wenn neben dieser Regierung und neben dem Parlamente das Volk Englands, die gesammte öffentliche Meinung ebenfalls auf den Markt des Lebens tritt, weil die öffentliche Meinung es nicht liebt, Compromisse einzugehen.

England will die Einheit Italiens, weil nur das einige Italien zugleich ein unabhängiges ist. Napoleon wollte nie das einige, sondern immer nur das von ihm, statt von Oesterreich abhängige. So lange der Conflict innerhalb der beiden Kabinette blieb, ließ er sich verbergen. Mit dem Augenblicke, da sich das englische Volk hineinmischte, da Napoleon erklärt, daß er keine Pression auf sich ausüben lassen wolle, muß er klar zu Tage treten. Möglich, daß Napoleon für einige Zeit auf den noch immer bestehenden Englands-Haß der Franzosen rechnen kann, aber er hat ein Factor in Betracht zu ziehen vergessen, und das ist „der Glaube der Franzosen an ihre civilisatorische Mission“. Vergebens würde man dem Franzosen klar zu machen suchen, daß er die republikanische Aufgabe zuerst bei sich selbst zu lösen habe. Er wird unter allem Despotismus zu Hause danach streben, die Fahne der Freiheit an seinen Grenzen aufzurollen und sie darüber hinaus zu tragen.

Gewiß haben die Sympathien Frankreichs für Italien seit dem Feldzuge nachgelassen. Die Kirche und die Armee haben das Ihrige dazu gethan. Man fand in Nizza und Savoyen kein genügendes Aequivalent für das geopfert Gut und Blut. Man hatte auf den untergebenen Bundesgenossen Italien gerechnet, der nicht an seine eigene Größe, sondern nur an die Frankreichs denken sollte. Das freie, ganze, für sich selbst, um die Einheit kämpfende, um die Bundesgenossenschaft Englands werbende Italien, die neue Großmacht auf der andern Seite der Alpen wollte man nicht; das Italien, welches sich nicht demüthigen wollte, hieß das undankbare nicht bloß bei Napoleon, sondern bei einem großen Theile der französischen Armee und des französischen Volkes. Aber von dem Augenblicke an, wo Italien genöthigt ist, unter allen Bedingungen sich an England zu schließen, und um Roms willen sogar ein Protectorat in Sicilien zuzulassen, von dem Augenblicke an, wo Italiens Freiheit und Einheit anderen Continentalmächten zum Opfer fällt, wenn es Frankreichs Hilfe entbehren muß, werden sich diese Sympathien ihm wieder zuwenden, und Napoleon wird klug genug sein, dem Volkswillen Frankreichs gerecht zu werden, damit er sich nicht im Innern gegen ihn selbst wende.

Der Feldzug des Herzogs von Angoulême im Jahre 1823, der dazu diente, die Rechte der Spanier unter den Despotismus Ferdinand's zu beugen, hat die Katastrophe von 1830 vorbereitet, welche die Ordonanzen Karl's X. zum Ausbruch brachte.

Wie auch, wenn das Wartenlassen Italiens grade jene europäische Coalition unter der Hegide Englands zeitigte, welche Napoleon immer gefürchtet, und welche eben nur mit England bestehen kann! Oesterreich hat eher den Frieden zu Villafranca geschlossen und die Lombarden geopfert, ehe es seinem deutschen Rivalen, Preußen, für seine Hilfe Zugeständnisse machte. Oesterreich, dessen Anschauungen in der großen Politik jedenfalls von weiten Gesichtspunkten ausgehen, wird unter gewissen Bedingungen Rom, ja selbst Venedig an Italien geben, und sich mit diesem coalitiren, wenn es überzeugt ist, seinen europäischen Rivalen, Frankreich, demüthigen zu können, wenn es seinen Einfluß in Italien seine Epprematie, durch Frankreich nicht erzeugt zu sehen braucht. Unter solchen Bedingungen aber ist Eng-

lands Verein mit Oesterreich gewiß. Es sind althergebrachte Bundesgenossen, nur selten und auf kurze Zeit getrennt. Obwohl in der inneren Politik bis jetzt diametral entgegengesetzt, und auch jetzt noch weit verschieden, herrschen in der äußeren Politik unlegbar traditionelle Sympathien zwischen beiden Nationen. Es verbindet sie die gemeinschaftliche Eiferlust auf Frankreich, und jene gleiche Zähigkeit und Hartnäckigkeit des Charakters, welche ein Prinzip bis zum Todeskampfe muthig vertheidigt. Die Prinzipien sind verschieden, die Männer sind sich ähnlich und achten ihren Mannesmut.

Oesterreich, England und Italien zusammen besitzen eine solche See- und Landmacht, daß sie jeder andern europäischen Coalition die Spitze bieten können. Und ist denn das Bündniß Alexander's II. von Rußland mit Napoleon ein so schliefestes? Die Vorgänge in Polen werden ihre Einwirkung nicht verloren haben, und der neueste Traktat Montenegro's mit der Türkei beweist, daß Frankreichs Bündniß allein Rußland im Osten wenig nütze. Alexander II. wird nicht wie sein Vater von persönlichen Motiven und Gefühlen so beherrscht, daß politische Rücksichten eine Schwenkung nach England und Oesterreich hin unmöglich machten.

Und was wird Preußen thun? Wird es, nachdem es 14 Jahre ohne Allianz geblieben, in der zwölften Stunde sein Geschick an das Frankreichs und Napoleons hängen? Wird ein neuer Vertrag von Basel geschlossen werden, und sollen wir dessen Konsequenzen wieder zu befüchten haben, nur daß dann Bundesgenosse und Feind vielleicht die Rollen gewechselt haben? Das Leben unseres Volkes ist unheilvoll in einer großen Krisis begriffen. Eine Krisis aber erfährt nicht einzelne Organe, sondern den Gesamt-Organismus. Sie scheidet das böse Element gänzlich aus, oder sie theilt es jeder einzelnen Blutwelle mit. Unser Volk hat zu viel von dem Verfassungsleben gekostet, als daß es gleichgiltig bleiben könnte gegen die Wahl unserer Allirten. Wird unsere innere und äußere Politik unter dem Ministerium des Herrn v. Bismarck ein Abbild der napoleonischen sein?

Man sagt, daß Rouvin de l'Hay ein Freund Oesterreichs sei. Als aber dieser, noch einigermaßen principielle und unabhängige Minister in Wien einst die Plane Napoleons durchkreuzen wollte, wurde er nach Hause gerufen. Seine Ernennung soll vielleicht Oesterreich glauben machen, daß man sich ihm nähern wolle, um es eben von England abzugeben; aber Oesterreich giebt eben so wenig auf die Casolerien mit seinem Gesandten Metternich, als es sich durch die neue Maske im französischen Ministerium des Auswärtigen täuschen lassen wird.

Die Entlassung der gesammten französischen Minister, wenn sie auch alleamt Puppen sind in der Hand des Meisters, wäre trotzdem weniger gleichgiltig für die Freiheit und die Rechte der Völker gewesen. Wohin aber ist es gekommen, wenn die Namen Fould, Persigny und Thouvenel in einem Athem mit der Freiheit genannt werden? Indes, die Zeit verlangt Klarheit, und Licht konnte nicht werden neben jenen düstern Gestalten. Auch die anderen werden fallen, so wie Thouvenel gefallen ist.

Preußen.

*** Berlin, 20. Okt. [Confiscationen. — Hr. v. Bismarck's Reise nach Paris. — Bestätigung. — Die Sternzeitung. — Czorski.] Soviel wir bis jetzt gehört haben — schreibt die „B. A. Z.“ — sind gestern keine Zeitungen confiscirt worden. Dieselben hatten, da allgemein bekannt war, daß besonders auf die Sonntagsnummern sigillirt werden sollte, die äußerste Vorsicht angewandt. Die „National-Zeitung“ war z. B. ganz ohne Leittartikel erschienen. — Die „Elb. Z.“ betrachtet es als sicher, daß der Hauptgrund der Reise des Hr. v. Bismarck nach Paris in Besprechungen besteht, welche dieser mit dem Kaiser Napoleon über politische Unternehmungen halten wird und deren Gegenstand wohl leicht zu errathen ist. Namentlich soll die dänische Frage dabei in Betracht gezogen werden. — Die allerhöchste Bestätigung des hiesigen neugewählten Ober-Bürgermeisters, Regierungs-Präsidenten Seydel in Sigmaringen, ist, wie das „Comm.-Bl.“ meldet, erfolgt. Die in den öffentlichen Blättern beregte Verzögerung dieser Angelegenheit hat lediglich darin ihren Grund gehabt, daß bisher der Antrag des Hr. Seydel auf Entlassung aus dem Staatsdienst noch nicht eingegangen war. — Der „Publ.“ schreibt: „Wie wir aus ziemlich sicherer Quelle vernehmen, wird die ministerielle Zeitung (Allg. Preuß. vulgo „Stern-Zeitung“) vom 1. Januar k. J. ab eingeben. — Sollte die Regierung vielleicht dadurch beabsichtigen, dem Abgeordnetenhaus, welches bekanntlich den Etat dieses Blattes gestrichen hat, eine Concession zu machen? oder hat es einen tieferen Grund? Wir vermuthen das Letztere.“ — Czorski wird sich auf erhaltene Einladung im nächsten Jahre nach Petersburg und Moskau begeben, um freireligiöse Gemeinden zu stiften.

Berlin, 20. Oktbr. [Offizielle Berichtigungen.] Die „Volkszeitung“ ist durch das hiesige königl. Polizei-Präsidium im Auftrage des königl. Staatsministeriums zu folgenden Berichtigungen veranlaßt worden: „Die „Volkszeitung“ hat in ihrer Nr. 243 Mittheilungen der „La France“ abgedruckt, nach welchen die königl. Regierung beabsichtige, einen Aufruf an das Volk zu richten und zugleich mehrere wichtige Maßregeln in Bezug auf allgemeines directes Stimmrecht und dergleichen zu erlassen. Diese angeblich im Prinzip beschlossenen Maßregeln sollen, wie behauptet wird, nach der Rückkehr des Herrn v. Bismarck von Paris zur Ausführung kommen. Diese Angaben sind sowohl in Betreff des vermeintlich beabsichtigten Aufrufs, als auch in Betreff der weiteren der Regierung zugesprochenen Absichten vollständig erfunden. — Die „Volkszeitung“ enthält ferner in derselben Nummer die der „Magd. Z.“ entnommene Nachricht: der Kronsyndicus, Minister a. D. v. Bernuth, habe sich in der Sitzung des Staatsministeriums vom 11. d. M. nachdrücklich gegen jede Behinderung des Abgeordnetenhauses in seinen Schritten gegen das andere Haus geäußert u. s. w. Der Herr v. Bernuth ist jedoch so wenig wie ein anderer Kronsyndicus zur Sitzung des Staatsministeriums oder zu irgend einer anderen bezüglichen Berathung zugezogen worden. Alle an jene Angaben geknüpften Behauptungen, sowie die Annahme, daß seitens der Staatsregierung irgend etwas beabsichtigt oder schon worden sei, um das Abgeordnetenhaus in seinen Schritten zu hindern, beruhen lediglich auf Erfindung.“

Berlin, 20. October. [Beitrittserklärungen zur letzten Abstimmung.] Der „Berl. Allg. Ztg.“ gehen folgende zwei Erklärungen zu: „Zu meinem Bedauern, aber durch eine bittere Nothwendigkeit dazu

gezwungen, habe ich bald nach den entscheidenden Abstimmungen über das Militärbudget einen längeren Urlaub antreten müssen, und bin dadurch verhindert gewesen, in den letzten wichtigen Sitzungen des Abgeordnetenhauses anwesend zu sein. Ich erkläre deshalb hiermit, daß ich für den Beschluß gestimmt haben würde, durch den die Annahme des Annimischen Antrages B. von Seiten des Herrenhauses als ein verfassungswidriger Akt bezeichnet worden ist.

Grabowo, 7. October 1862.

v. Sanger,

Abgeordneter für Bromberg.“

„Da ich verhindert gewesen bin, der letzten Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 13ten d. Mts. bezuwohnen, so erkläre ich hiermit nachträglich meine Zustimmung zu dem einstimmigen Votum des Hauses für die von der Budget Commission vorgeschlagene Resolution, betreffend die Verfassungswidrigkeit des Beschlusses des Herrenhauses vom 11ten dieses Monats.“

Glogau, den 18. October 1862.

Dr. v. Rönne,

Abgeordneter für Glogau.“

Berlin, 20. October. [Auf dem zweiten allgemeinen deutschen Handelstage] waren die nachfolgenden Städte resp. Korporationen vertreten: Die geperrt gedruckten haben für das Minoritätsgutachten gestimmt: Aachen, Altena, Altenburg, Altona, Amberg, Anklam, Ansbach, Aschaffenburg, Augsburg, Aulsg, Bamberg, Bayreuth, Bausen, Berlin, Bielefeld, Bilin, Bingen, Bodenheim, Boken, Brack, Braunschweig, Bochum, Bremen, Bremerhaven, Breslau, Brobo, Brunn, Budweiss, Carlshafen, Carlsruhe, Cassel, Celle, Chemnitz, Clausthal, Coblenz, Cöln, Colberg, Constanz, Cottbus, Crefeld, Dannenberg, Danzig, Darmstadt, Dresden, Duisburg, Düsseldorf, Handelskammer, Düsseldorf, Handels- und Gewerbe-Verein, Eberbach, Eger, Elberfeld, Elbing, Embden, Erfurt, Erlangen, Eßlingen, Eßen, Eupen, Feldkirch, Frankfurt a. M., Frankfurt a. d. O., Freiburg, Freilng, Fürth, Geestemünde, Gera, Gladbach, Gleiwitz, Gr. Glogau, Götlich, Göttingen, Gorb, Goslar, Greifswalde, Grah, Handelskammer, Grah, Handels-Grem., Marburg, Hagen, Halle, Hamburg, Hameln, Hanau, Hannover, Handelsverein, Hannover, Gewerbeverein, Harburg, Heidelberg, Heilbronn, Hersfeld, Hirschberg, Hof, Jena, Ingolstadt, Jünnsbrud, Insterburg, Jserlohn, Kaiserlautern, Kaufbeuren, Kempen, Kiel, Kitzingen, Magensfurt, Königsberg, Kutenberg, Lahr, Landau, Landeshut, Landsbut, Leer, Leipa, Leipzig, Lemberg, Lennep, Leoben, Lindau, Linz, Handelskammer, Linz, Gewerbeverein, Linz, Handels-Grem., Braunau, Ludwigshafen, Zabitz, M., Ludwigshafen, Handels-M., Lübeck, Lüneburg, Magdeburg, Mainz, Mannheim, Handels-M., Mannheim, Handelsverein, Marktbreit, Memel, Memmingen, Mildenberg, Mühlheim a. d. R., Münden, Münden, Münster, Neufau, Gewerbeverein, Neuburg, Neuhauß, Neuß, Neustadt a. d. Harb., Nordhausen, Nordlingen, Nürnberg, Offenbach, Offenburg, Oldenburg, Otmüt, Osnaabrück, Passau, Pforzheim, Pilsen, Posen, Prenslau, Prag, Gewerbeverein, Prag, Handelskammer, Prag, Handels-Grem., Raftatt, Ravensburg, Regensburg, Reichenberg, Reutlingen, Ried, Rheibüttel, Rodach, Salzburg, Schweinfurt, Schweidnit, Siegen, Speyer, Staab, Stargard, Stettin, Stolberg, Stolz, Stralund, Straubing, Stuttgart, Handelskammer, Stuttgart, Handelsverein, Swinemünde, Teltitz, Teltitz, Thorn, Trier, Trief, Troppau, Handelskammer, Troppau, Handels-Grem., Uckermünde, Uelzen, Ulm, Verden, Weiden, Weimar, Wels, Wien, Handelskammer, Wien, Handels-Grem., Wien-St. Wölten, Wien, Gewerbeverein, Wien, Verein der Industriellen, Wipfen, Wismar, Wolgast, Wolzst, Worms, Würzburg, Zweibrücken. — Der Abstimmung enthielten sich Eupen, Hagen, Mannheim und Münster.

Königsberg, 17. Oct. [Berichtigung.] Die „Apr. Ztg.“ schreibt: Die in unserer gestrigen Nummer gebrachte Nachricht über die Wiedererhaftung des Redacteurs Hagen haben wir dahin zu berichtigen, daß nicht das ostpreussische Tribunal, sondern das Appellationsgericht zu Insterburg auf Beschwerde des Gerichts der 1. Division den Beschluß des Kreisgerichts zu Insterburg, durch welches der Hagen seiner Haft wegen Verweigerung eines Zeugnisses entlassen war, für nicht gerechtfertigt erklärt und die Wiedererhaftung des Hagen angeordnet hat.

Königsberg, 20. October. [Zur Geschichte der Ergebnisse-Adressen.] In der Beilage zu Nr. 244 der „Hartungischen Zeitung“ befindet sich folgendes Inserat: „Unter Vorbeben, als sei eine Gratulation an Se. Majestät den König zur Erinnerung an das Krönungsfest Gegenstand einer Adresse, wurden die Unterzeichneten zur Unterschrift eines in hiesiger Gegend verbreiteten und durch den hiesigen evangelischen Pfarrer Herrn Dr. Ebel theils in eigener Person, theils durch seinen Glöbner, theils durch den Gendarmen in Umlauf gesetzten Schriftstückes verleitet, dessen Inhalt, wie wir nachträglich erfuhrten, eine der jetzt beliebtesten Minoritäts-Adressen, im geraden Gegensatz zu unserer Ueberzeugung steht. Der Herr Pfarrer hätte das Schandstüch nicht wählen sollen, um für seine Zwecke zu agitiren, da er sehr wohl wissen mußte, daß dieser Ort nicht der geeignete sei, um Schriftstücke zu prüfen, welche die Gefinnung des Landes dokumentiren sollen. — Da Herr Ebel zur Herausgabe der Unterschriften nicht zu sprechen ist, obgleich dies schon mehrfach versucht, so fordern wir ihn hiermit öffentlich zur Herausgabe unserer Namensunterschrift auf. — Bischofsburg, den 12. October 1862. Glas, Kaufmann. Kurzbach, Rathmann. A. Anbut, Zimmermeister. Lindenau, Stablämmer. Krafft, Polizeiverwalter. Jul. Noy, Buchbinder. Ad. Freitag, Kaufmann. Jos. Biernath, Löpfermeister.“

Insterburg, 20. Oct. [Redacteur D. Hagen] theilt in der heutigen Nummer der „Insterb. Ztg.“ Folgendes mit: „Ueber den Beschluß des hiesigen Kreis-Gerichts, welcher meine Freilassung verfügte, hat das Gericht der ersten Division zu Königsberg Beschwerde geführt und das hiesige Appellations-Gericht ist derselben in nachbezüglicher Resolution beigetreten, über welche ich bei dem königl. Ober-Tribunal Beschwerde geführt habe. Der Termin zu meiner nochmaligen Vernehmung steht schon am 22. d. M. an.“ Das Rescript des Appell.-Gerichts selbst lautet wie folgt: „In Folge der Beschwerde des königl. Gerichts der ersten Division zu Königsberg vom 27. v. Mts. wird dem königl. Kreis-Gerichte auf den Bericht vom 10. d. Mts., v. 4680, bei Remission der Beilagen desselben erwidert, daß die für das gegenseitige Verhältniß der Civilgerichte durch den § 20 der Verordnung vom 3. Januar 1849 getroffene Aenderung der Competenzbestimmung des § 312 der Criminal-Ordnung, das Verhältniß der Civilgerichte zu den die Untersuchung führenden Militärbehörden nicht umfaßt, und deshalb das Kreis-Gericht an sich zu dem die Freilassung des Redacteur Hagen anordnenden Beschluß vom 5. v. M. wohl competent genen ist. Doch ist dieser Beschluß jedenfalls materiell nicht gerechtfertigt. Die in dem Beschluß und in dem Berichte vom 10. d. M. angeordnete, neuerdings in der Presse vielfach vertretene Ansicht, daß die in § 312 der Criminal-Ordnung gegen renitente Zeugen vorgesehene Maßregel eine Strafe sei, und als solche nicht über das Maß der Strafe derjenigen Handlung ausgedehnt werden dürfe, welche durch das verweigernde Zeugniß betroffen wird, findet in den gesetzlichen Bestimmungen nirgend einen genügenden Anhalt.“

Das Verfahren stellt sich vielmehr lediglich als ein Zwang gegen den Zeugen zur Ueberwindung seiner Renitenz heraus. Die von diesem Gerichtspunkte in Betreff der Dauer der Haft aus dem § 146, Tit. 24, § 37, Tit. 22 der Proceß-Ordnung und dem § 9 alinea 4 der Exekutions-Verordnung vom 4. März 1834 entnommene Analogie greift nicht durch, weil jenes ausdrücklich das Vermögensrecht der Privatparteien berührende civilproceßliche Institut der executio ad faciendum vermöge seiner exceptionellen Natur eine Anwendung auf das einen wesentlich verschiedenen Zweck, nämlich die Ermittlung materieller Wahrheit, verfolgende Straf-Proceß-Jahre in keiner Weise gestattet.“

In Ermangelung gesetzlicher Bestimmungen ist also die Haft ohne Beschränkung auf eine bestimmte Dauer fortzusetzen, bis die die Untersuchung führende Behörde ihre Aufhebung für angemessen erachtet oder ihr Zweck sonst fortfällt.“

Daß nach der Lage des concreten Falles dem Redacteur Hagen keine Haft vermögensrechtliche Vortheile gebracht hat und letztere aus der Fort-

sehung der Haft für ihn in noch erweitertem Umfange zu erwarten sein...

Das k. Kreis-Gericht hat deshalb schleunigst gegen den Redacteur...

Insterburg, den 14. October 1862. Königlich-Appellations-Gericht. Kriminal-Senat. (aez.) Urbani.

Röln, 19. Oct. [Abgeordneten-Fest.] Der große Gürzenich-Saal...

Düsseldorf, 18. Oct. [Die Familie des Fürsten zu Hohenzollern] wird in vierzehn Tagen von der Weinburg nach Düsseldorf übersiedeln...

Deutschland.

München, 18. Oct. [Der Handelstag.] Das gestrige Telegramm, die Abstimmung des Handelstages über den Handelsvertrag...

Der gestrige Vortrag des Präsidenten hat mich nicht davon überzeugt, daß die Annahme des Majoritätsantrages zu einem raschen Ziele führt...

Die preussische Regierung hat mit aller Loyalität und mit Rücksicht auf die Interessen ihrer Zollverbündeten gehandelt...

Was das Verhalten Preußens gegenüber Oesterreich und dem Vertrage vom 19. Februar 1853 betrifft, so erklärt sich die sächsische Regierung...

M. H., Sie haben gestern dem Herrn Präsidenten gestattet, seine Befehle auszusprechen; Sie werden auch mir diese Günst nicht verweigern...

Herr Hansemann erwidert hierauf etwa Folgendes: Er habe im Jahre 1849 und stets in gleichem Geiste gewirkt, wie heute...

Die weitere Discussion, nehmliche Vertretung des Majoritätsantrages...

Es war nämlich in einer der Sitzung vorhergegangenen Versammlung der süd- und mitteldeutschen Anhänger des Handelsvertrages beschlossen worden...

Der vorliegende Handelsvertrag mit Frankreich präjudicirt den Rechtsansprüchen deutscher Staaten, verlegt in vielen Dingen höchwichtige Interessen Deutschlands...

In Erwägung, daß nach den Bestimmungen des Art. 31 des Handelsvertrages vom 2. August d. J. eine Erhöhung einzelner Zollsätze...

In fernerer Erwägung, daß im Tarif A des Vertrages durch Einführung der Werthzölle verschiedene bisher in Frankreich bestandene Eingangszölle...

In Erwägung aber, daß selbst diese vorzugsweise hervorzuhebenden Uebelstände gegen den Vortheil nicht ins Gewicht fallen, welcher durch die mittelst des Handelsvertrages vermittelte Reform des vereinsländischen Tarifes...

Es ist höchst wünschenswerth, die oben angedeuteten Nachtheile durch Verhandlungen der Vertrags schließenden Regierungen zu beseitigen.

Das schleunige Zustandekommen des Handelsvertrages aber darf nicht in Frage gestellt werden.

Die offiziöse „baierische Ztg.“ schreibt: „Im Sitzungssaale des Handelstages war heute allgemein die Nachricht verbreitet, daß die beiden Hesen (Großherzogthum und Kurfürstenthum) den Handelsvertrag abgelehnt haben...

Kaiserslautern, 12. Oct. [Die Turnvereine und die Regierung.] Der „Pfälzer Z.“ wird berichtet: Dem Vernehmen nach hat die Kreisregierung in einer motivirten Entschliessung die Turnvereine für politische Vereine erklärt...

Karlsruhe, 18. Oct. [Baader.] Leider muß ich Ihnen heute den am 16. d. Mts. erfolgten Tod des badischen Geheimrathes a. D. Dr. J. B. Baader von Zigenhausen melden...

Wiesbaden, 15. Oct. [Selbstmord.] Gestern Abend hat sich in den Surfaalanlagen ein junger Mann, Julius Engel aus Kandel bei Wilbel, erschossen.

Roburg, 19. October. [Dank an das preussische Abgeordneten-Haus.] Bei der durch den Turn- und Wehrverein veranstalteten Feier des 18. October wurden von dem außerordentlich zahlreich versammelten Publikum folgende motivirte Anträge...

Bremen, 18. Oct. [Resolution für das preussische Abgeordnetenhaus.] Von Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins fand hier eine Versammlung statt, deren Präsidenschaft dem mitanwesenden Herrn v. Bennigsen übertragen wurde...

Hamburg, 18. Oct. [Die auf den 15. October verabredete Wiedereröffnung der Elbzoll-Conferenzen] hat bis jetzt nicht geschehen können, weil der Bevollmächtigte für Sachsen noch nicht eingetroffen ist...

plan ausgegangen. Die Hoffnung, daß dieser Plan die Zustimmung der hannoverschen und der mecklenburgischen Regierung finden werde...

Oesterreich.

Wien, 20. Oct. [Die großdeutsche Versammlung in Frankfurt] nimmt in Folge der Passivität der liberalen Großdeutschen einen mehr und mehr reactionären Charakter an...

W. P. Wien, 20. Oct. [Zur Frankfurter Versammlung.] Auf Veranlassung der Herren Dr. Berger und Dr. Rehbauer fand heute eine Zusammenkunft deutsch-oesterreichischer Liberaler statt...

Italien.

Turin, 16. Oct. Mazzini möchte jetzt sogar der fortschrittlicheren Partei einige Concessionen machen, nur fürchtet er mit Recht, daß eine Einigung dennoch nicht gelinge...

Rom, 14. Oct. [Die Töchter Albions.] Ein angeblühter Mordversuch auf Franz II. Unter den schon jetzt in großer Zahl ankommenden Fremden, die den Winter über hier bleiben...

Neapel, 14. Oct. Der Anklageact der Schöne des Prinzen Karl Borbon zur Revindicirung ihres väterlichen Verma...

gens ist den verschiedenen Mitgliedern der hiesigen borbonschen Familie, so wie dem General Lamarmora, als Vertreter der italienischen Regierung, zugestellt worden. Außer Franz II., der in dem Antragsacte als Erbkönig des Königreichs beider Sicilien figurirt, sind auch die Prinzen Luigi Borbon, wohnhaft in Paris, Prinz Francesco Paolo, wohnhaft in Rom, die Königin von Spanien und die Kaiserin von Brasilien vor das hiesige Tribunal vorgeladen worden.

Frankreich.

Paris, 18. Okt. Der Ministerwechsel wird mit allen möglichen Variationen erzählt und commentirt. Der einfachste Commentar ist wohl der, daß Hr. Thouvenel nicht der Mann der neuen Phase war, in welche die kaiserliche Politik eintritt. Nachdem die letzten Vermittlungsversuche fehlgeschlagen waren, blieb nur die Wahl übrig, entweder, wie Hr. Thouvenel meinte, dem Papste zu überlassen, seine Herrschaft mit eigenen Kräften zu behaupten, oder das Verhöfnungswerk noch einmal, vielleicht auf veränderten Grundlagen, zu versuchen. Um diese Alternative drehte sich in den letzten Monaten der Kampf am Hofe: die clerikale Partei versteckte sich hinter neuen Vermittlungsversuchen und trug den Sieg davon. Somit mußte Herr Thouvenel gehen. Nunmehr soll das Terrain völlig gefäubert werden. Hr. Drouin de Lhuys ist in Wien und Rom eine angenehme Person: viele Leute meinen, daß er ganz geeignet sei, den Papst und das Wiener Cabinet Pillen verschlucken zu lassen, die sie von Hr. Thouvenel nicht acceptirt haben würden. Dazu bedarf es nun auch der geeigneten Gehilfen: Lavalette und Benedetti waren Thouvenels Organe, Herr Drouin wird andere Vertreter nach Rom und Turin senden. Von französischer Seite her wäre also das Feld planirt. Nun gehen aber die Hoffnungen des neuen Ministers weiter. Victor Emanuel soll an Katassis Stelle einen Vermittlungsmann, der Papst an Antonelli's Stelle einen geschmeidigeren Staatssekretär ernennen; dann könne das Werk der Verhöfnung nicht fehl schlagen. Der Papst kann allerdings leicht einen anderen Cardinal zum Staatssekretär ernennen, was würde aber an der Situation nichts ändern, da ja Antonelli auf Befehl Pius IX. wiederholt erklärt hat, daß der Papst niemals mit seinen Räubern unterhandeln werde. Andererseits dürfte es schwer fallen, in Turin einen Mann zu finden, der in gleichem Maße wie Katassis die französischen Pläne einget. Es giebt wenig Leute, die von den neuen Vermittlungsplänen irgend welchen Erfolg erwarten. Hr. Drouin de Lhuys dürfte bald dieselben Erfahrungen wie die Herren Balewski und Thouvenel machen: die Dinge auf Villafranca zurückzuführen, das mag wohl sein geheimer Wunsch sein, daß es aber nicht geht, darüber ist dieser Herr wohl keinen Augenblick zweifelhaft. (Nat. Ztg.)

* Paris, 18. Okt. Ueber die Art der Entlassung Thouvenel's. Seine Collegen bleiben. — Zwei Rundschreiben des neuen Ministers. — Hr. v. Morny.] Ueber die dem jüngsten Ministerwechsel vorangegangenen Verhandlungen bringt die „Rdn. Ztg.“ einen detaillirten Bericht, dem wir folgendes entnehmen:

Trotz dem, was in den Blättern gesagt worden, ist es nicht Hr. Thouvenel gewesen, welcher die Ministerkrise hervorgerufen hat, noch war dieselbe eine Folge von Verhandlungen des Ministerrathes über die italienische Frage. Der Kaiser hat persönlich die Initiative zu dem Wechsel genommen, welcher die Clericalen von ganz Europa und das Wiener Cabinet mit Freude erfüllt.

Schon vor Wochen hatte Hr. Thouvenel einen Brief an den Kaiser geschrieben, worin dieser Minister sich klar über die Lage und die durch dieselbe gebotene Politik aus sprach.

In diesem Schreiben macht der genannte Minister dem Kaiser seine ehrerbietigen Vorstellungen darüber, daß angesichts der Gefahren, welchen Italien mit so viel männlichen Anstrengungen soeben entronnen war, und angesichts der unerträglich Haltlosigkeit des Papsttums es nothwendig sei, eine andere Politik zu verfolgen und aus einer Stellung zu treten, welche eine so falsche sei, daß dieselbe unmöglich verlängert werden könne. Der Minister bat um Erlaubniß, die Astenstücke veröffentlicht zu dürfen, welche von den unausgesehenen Verhöfnungs-Bemühungen Frankreichs und zugleich von der Aufnahme zeugen, welche diese Anstrengungen in Rom gefunden haben. Die Kundmachung dieser Astenstücke, sagte der Minister weiter, würde zur Darlegung der Verhältnisse und zugleich als letzte Warnung für den verblendeten Hof von Rom dienen. Wenn dieser auch hiervon keine Notiz nähme, dann ginge die Meinung des Ministers dahin, mit Hilfe Italiens allein die Durchführung der Lösung zu versuchen, deren Annahme der Papst und dessen Rathgeber so beharrlich verweigert haben. Hr. Thouvenel schloß seinen Brief mit der ergebensten Erklärung, daß, falls Se. Majestät dieser seiner Ansicht nicht beizutreten geruhen, er um die Erlaubniß zu seinem Rücktritt bitten müsse, da er unter diesen Umständen aufhöre, ein nützliches Werkzeug der kaiserlichen Politik zu sein.

Der Kaiser antwortete auf diesen Brief, indem er den Minister bat, seine Rückkehr aus Biarritz abzuwarten, er wolle sich dann mit ihm besprechen. Einige Zeit später gab Napoleon III. seine Einwilligung zur Veröffentlichung der bekannten Astenstücke, die überall in Europa Aufsehen erregt haben und unter den vorhandenen Verhältnissen im Sinne einer Italien günstigen Umgestaltung der kaiserlichen Politik ausgelegt werden konnten und wirklich ausgelegt worden sind.

Als der Hof von Biarritz nach Paris zurückkehrte, empfing der Kaiser Hr. Thouvenel äußerst wohlwollend, obgleich er ihm, wie auch Hr. Morny rundweg erklärte, es ließe sich jetzt noch nichts thun. Frankreich müsse seine Stunde abwarten und den Status quo aufrecht erhalten, bis es in den Augen von ganz Europa mit einer dieser Macht würdigen Freiheit werde handeln können. Auch Lavalette wurde vom Entschlusse des Kaisers in Kenntniß gesetzt, allein der Ministerrath hatte sich kein einzigmal seit der Rückkehr des Kaisers nach Paris mit der italienischen Frage befaßt.

Zu Anfang dieser Woche hat der Kaiser Hr. Thouvenel zu sich, um ihm anzukündigen, daß er dessen vor einem Monate angebotene Entlassung anzunehmen genehmigt sei. Hr. Thouvenel begab sich sofort nach Paris, verlamelte seine Collegen bei sich und theilte ihnen die Eröffnung des Kaisers mit. In Folge einer ziemlich langen Berathung sandten die Herren Fould, Persigny, Rouher, Baroche und Morny ihre Entlassung nach St. Cloud. Der Kaiser ließ Hr. Fould zu sich kommen und unterhielt sich eines längeren mit ihm. Er legte dem Finanzminister auseinander, wie er jetzt unmöglich eine andere Politik in Rom beschließen könne, und daß er die geeignete Stunde wahrnehmen müsse, um den Schwierigkeiten in Rom ein Ende zu machen. Der Austritt Thouvenel's und der Eintritt von Drouin de Lhuys hätten nicht die Bedeutung eines Wechsels in der Politik. Alles bleibe beim Alten, und er erjuchte Hr. Fould, seine Entlassung zurückzunehmen. Die Gründe, welche der Kaiser geltend machte, verheißten ihre Wirkung nicht. Der Finanzminister eilte nach Paris, berief seine Collegen, welche wie er, ihre Entlassung eingereicht hatten, theilte ihnen seine Unterredung mit dem Kaiser mit, und die Herren folgten dem Beispiele des Finanzministers, indem auch sie ihre Entlassung wieder zurückzogen.

So löste die Krise sich in den bloßen Austritt des Herr Thouvenel auf, und man kann das französische Ministerium in seiner gegenwärtigen Gestaltung als endgiltig constituirirt betrachten, was wenigstens auf die pariser Börse einen guten Eindruck gemacht hat. Herr Thouvenel fühlt sich nun doppelt verletzt, indem er sich von seinen Collegen, die bisher gemeinschaftliche Sache mit ihm gemacht hatten, verlassen sieht.

Herr v. Lavalette erbielt seinerseits Kenntniß, daß er für seinen Posten in Rom sich wohl kaum eignen dürfte und er beilegte sich, seine Entlassung einzureichen. Die Annahme derselben war die erste amtliche Handlung des neuen Ministers. Auch Herr Benedetti ist sofort diesem Beispiele gefolgt.

Herr Drouin de Lhuys hat bereits durch ein Circularschreiben vom 16. dem diplomatischen Corpas seine Ernennung zum Minister des Außern bekannt gemacht. In demselben wird gesagt, daß er nichts vernachlässigen werde, um die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und den fremden Mächten zu befestigen. Ein anderes Circularschreiben soll dieser Tage, wie die „Patrie“ versichert, an die diplomatischen Agenten Frankreichs im Auslande gefandt werden. (Es ist inzwischen erschienen, in unserm gestrigen Morgenblatte befand sich bereits der telegr. Auszug.) In diesem Circular soll der Minister mit der Erklärung, daß Frankreich keinen Druck von außen dulden werde,

zugleich des Kaisers feste Absicht ankündigen, „auf der liberalen Politik, die er seit dem Anfange der die römische Frage betreffenden Verhandlungen verfolgt, zu beharren und nochmals die Durchführung einer Verhöfnung der Rechte Italiens und der Interessen des Papstthums zu versuchen. Diese letztere Praxis bezieht sich wohl auf die Vorstellungen, die Frankreich an Rom machen will, und die von mehreren französischen Prälaten unterstützt werden sollen. Die Berichte, welche die „Patrie“ aus Rom haben will, gestatten ihr anzunehmen, daß die päpstliche Regierung auf diese neuen Schritte Frankreichs vorbereitet sei, und daß dieselben im Vatikan eine Ausnahme finden werden, die mit der Lage, in welche die Ereignisse das Papstthum gebracht haben, mehr übereinstimme. — Hr. v. Morny ist äußerst unzufrieden mit der Wendung der kaiserlichen Politik, und soll sich so frei über dieselbe ausgesprochen haben, daß man den Rücktritt derselben von der Präsidentschaft des gesetzgebenden Körpers für möglich hält. Hr. v. Morny unterstützt auf das nachdrücklichste die amtliche Stellung des Herrn von Persigny und mißfällt daher der siegreichen Partei am Hofe.

Paris, 18. Oct. [Zu den Vermuthungen über den Zusammenhang zweier Reactionen.] Von vielen Politikern wird die rückgängige Bewegung am Tuilerienhofe mit den preussischen Vorgängen in Verbindung gebracht. Es wäre, meinen sie, die französische Regierung besäßen, durch Kundgebung einer conservativen Politik nach außen hin, durch die Erklärung des Statu-quo in Italien in Permanenz dem Vorgehen der Krone in Preußen zu Hilfe zu kommen, und dem Könige Wilhelm gegen die von ihm beherrschte Nation beizustehen. In einigen Kreisen hört man sogar behaupten, daß die Wendung der Dinge am französischen Hofe zugleich mit der Wendung der Dinge in Preußen vorher abgemacht worden wäre. Diesen Gerüchten treten nun die offiziellen Blätter „Pays“ und „Constitutionnel“ sehr entschieden entgegen, speziell dementiren sie die Nachricht der „Daily News“ über eine Zusammenkunft, die vor der Abreise des Herrn v. Bismarck nach Berlin zwischen diesem und dem Kaiser stattgefunden hätte. Alles sei grundfalsch; der Kaiser sei damals in Biarritz gewesen. Ueberhaupt sei es kaum nöthig zu bemerken, daß kein Rathschlag, in welchem Sinne immer, der preussischen Regierung von der französischen, weder in diesem Jahre, noch früher, weder in den Tuilerien, noch in Compiègne, ertheilt worden sei.

Der Tod des Generals Zaragoza wird aus Vera-Cruz bestätigt; derselbe erfolgte zu Puebla am 8. September in Folge eines typhösen Fiebers.

Paris, 19. Okt. Der heutige „Moniteur“ bringt folgendes Schreiben des Kaisers an Hr. Thouvenel (in telegr. Auszuge bereits gemeldet):

„St. Cloud, 15. Oktbr. Mein lieber Herr Thouvenel, in dem wahren Interesse der Verhöfnungspolitik, der Sie ehrlich gedient haben, habe ich Sie im Ministerium der äußern Angelegenheiten ersetzen müssen; aber indem ich mich entschloß, mich von einem Manne zu trennen, der mir so viele Beweise seiner Hingebung gegeben hat, liegt mir daran, demselben zu sagen, daß meine Achtung und mein Vertrauen auf ihn darum nicht im mindesten geschwächt sind. Ich bin überzeugt, daß in allen Stellungen, die Sie einnehmen werden, ich stets auf Ihre Einsicht, wie auf Ihre Anhänglichkeit werde rechnen können und ich bitte Sie, Ihre Freundschaft immer an meine aufrichtige Freundschaft zu glauben. Napoleon.“

Die vielbesprochene Broschüre Proudhon's: „La Fédération et l'Unité en Italie, ist so eben bei Dentu erschienen. Einzelne Stellen erscheinen durch die Vorzüge des Herausgebers in Punkten. Die Broschüre, eine der einschneidendsten, die der berühmte Publizist je geschrieben, zieht ebenso schönungslos gegen den italienischen Unitarismus wie gegen den belgischen Liberalismus zu Felde. Sie ist eine vermehrte und verbesserte Auflage der verschiedenen Artikel, welche Herr Proudhon schließlich veranlaßt haben, der belgischen Gastfreundschaft Ballet zu sagen. Gleichzeitig erscheint eine Sammlung der politischen Correspondenzen zwischen Cavour und Katassis, herausgegeben von Charles de la Varenne. Möge der Schatten des großen Italieners dem vielgeliebten Herrn Katassis in den schweren Stunden, die ihm das italienische Parlament und die europäische Diplomatie noch bereiten werden, schützend zur Seite stehen!

Großbritannien.

London, 18. Okt. Das Garibaldi-Meeting in der City ist ohne irgend einen störenden Zwischenfall, in aller Ruhe und Ordnung abgelaufen. Der große Saal der London Tavern war übervoll von respectablen Leuten, und Hunderte konnten keinen Platz finden. Mr. Western Wood, Unterhausmitglied für die City, führte den Vorsitz, und alle gestern erwähnten Resolutionen wurden einstimmig angenommen. — Aus Birkenhead schreibt man, daß am Donnerstag die Ruhe nicht wieder gestört worden ist, vermutlich weil großartigere Anhalten zur Zämnung der irischen Krieger getroffen waren. Ein großer Theil der Polizei war mit Hirschfängern bewaffnet, und in Liverpool hielt man eine Verstärkung von 300 Policemen für jeden Notfall in Bereitschaft, auch hätten die Behörden nicht länger gezögert, gegen einen neuen Ausbruch des Weisand des Militärs in Anspruch zu nehmen. Die Zahl der beim ersten Krawall Verwundeten stellt sich als größer heraus als man Anfangs glaubte, doch hofft man, daß keine Wunde einen Tod zur Folge haben wird. — Die „Times“ fordert die Regierung auf, an den verhafteten Helden ein strenges Exempel zu statuiren, denn eine freiere Verhöfnung aller gesetzlichen Autorität sei in England seit Menschengedenken nicht vorgekommen. Es war, sagt sie, kein zufälliges Aufbrausen des Volkes, sondern ein vorbedachter, Tage lang organisirter, Angriff auf den Frieden der Stadt, der den Einwohnern zeigen sollte, daß die Irländer stark genug seien, jeden gegnerischen Meinungsäußerer mit Gewalt zu unterdrücken.

Was Wunder — bemerkt der „Globe“ — daß wir in England die Schleswig-Holstein-Frage einigermaßen satt haben. Lesen wir doch, daß Hr. v. Billow, der dänische Vertreter in Frankfurt a. M., seine Entlassung eingereicht hat, einfach weil die langwierige Unterhandlung ihn zu Tode langweilte!

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Oct. [Depesche des Grafen Russell und Beantwortung derselben.] Schon gestern sah „Fädrelandet“ sich genöthigt, in einem längeren Leitartikel seinen Lesern beiläufig das unangenehme Gesichtsgeheimniß zu machen, daß der englische Staatssekretär des Auswärtigen, Graf Russell, der diesseitigen Regierung eine Depesche habe überreichen lassen, in welcher er seine Ansichten über diejenigen Maßnahmen, welche der dänischen Regierung behufs einer Ausgleichung des deutsch-dänischen Streits zu empfehlen sein dürften, in einer von der dänischen Auffassung sehr abweichenden Weise darlege, und dabei unter Anderem die Aufhebung der Gesamtverfassung vom 2. October 1855 auch für Schleswig befürworte. Doch glaubte das genannte Blatt zur Beruhigung seiner Leser versichern zu dürfen, daß die Sache durchaus keine weitere Bedeutung habe; Graf Russell, über welchen bei dieser Gelegenheit allerhand spöttliche Bemerkungen gemacht worden, habe offenbar, statt sich eigene Kenntniß von den streitigen Punkten zu verschaffen, in Koburg oder sonstwo deutschen Einbläsern seine Ohr geschöpft und werde wohl schwerlich in Wien und Paris für seine Vorschläge geneigte Ausnahme gefunden haben; am letzteren Orte umso weniger, da man dort wegen der römischen Frage auf England nicht gut zu sprechen sein dürfte. Wenn also die dänische Regierung Lord Russell's Rathschläge höflich, aber bestimmt abweise, wie dies dem Vernehmen nach, auch bereits geschehen sei, so werde das Ver-

mittlungsjahr „ziemlich wirkungslos zu Boden fallen.“ — Heute machen nun „Dagbladet“ und die „Berlingske Tidende“ wenige weitere auf diese Sache bezügliche Mittheilungen, die indessen für dänische Leser nicht eben sehr tröstlich klingen dürften. Wie das erstgenannte Blatt meldet, bekunden die von dem Grafen Russell ausgesprochenen Ansichten eine „Dänemark sehr ungünstige Auffassung“ der deutsch-dänischen Streitfrage. Die betreffende Depesche, die vom 24. September datirt, sei in Paris, Wien, Berlin, St. Petersburg und Kopenhagen, aber nicht in Stockholm mitgetheilt worden und empföhle u. A. Aufhebung der Gesamtverfassung in Betreff Schleswigs, wogegen dieselbe für das Königreich allein fortbestehen könne, ferner Uebertragung der gesetzgebenden Macht in den gemeinsamen Angelegenheiten an die besonderen Landesvertretungen (Stände von Schleswig-Holstein u. s. w.), ein von den 4 Volksvertretungen angenommenes Normalbudget auf 10 Jahre, eine durchgeführte Selbstständigkeit für Schleswig und so weiter. Dieses „und so weiter“ zeigt an, daß jedenfalls noch einige andere Forderungen gestellt worden sind, und wir glauben gut berichtet zu sein, wenn wir hierzu auch noch Forderungen in Betreff der Sprachrechte für Schleswig zählen. „So weit wir wissen“ sagt „Dagbl.“ weiter, „ist die Antwort unserer Regierung auf diese merkwürdige Depesche bereits von hier abgegangen; sie enthält, wie man begreifen kann, eine unbedingte Abweisung des ganzen Gedankens, welcher der von Lord Russell vorgeschlagenen Lösung zu Grunde liegt.“ — Der offiziellen „Berlingske Tidende“ zufolge ist die Erwiderung des diesseitigen Cabinet's vorgelesen von hier abgegangen und enthält u. A. die Erklärung, „daß es jeder dänischen Regierung unmöglich sein würde, eine Ordnung zu treffen wie die, welche Graf Russell geglaubt habe empfehlen zu müssen.“ — Gegen die Wahrhaftigkeit dieser Erklärung lassen sich nun allerdings erhebliche Bedenken geltend machen, wie schon aus dem Umstande zu ersehen ist, daß „Fädrelandet“ den Grafen Sparre, der von 1848 bis Dezember 1854 Mitglied der dänischen Regierung gewesen ist, nicht un deutlich bezichtigt, daß er bei seiner neulichen Anwesenheit in England Männern, die mit dem Grafen Russell in Verkehr stehen, Ansichten vorgetragen haben möge, die den in der Russell'schen Depesche ausgesprochenen ähnlich sein dürften. (Stern.)

Schweden.

Stockholm, 13. October. Reichstag. — Eröffnung der Stockholmer-Göthenburger Eisenbahn. Auf zwei fast unmittelbar bevorstehende Ereignisse sind hier die Blätter Aller gerichtet: auf den um die Mitte dieses Monats zusammentretenden Reichstag und auf die am Anfang des November festgesetzte Eröffnung der Stockholmer-Göthenburger Eisenbahn. Was nun den Reichstag betrifft, so gewinnt die jetzt beginnende Session eine besondere Bedeutung dadurch, daß in ihr die Regierung einen Verfassungsreform-Entwurf vorlegen wird, welcher vom Staatsminister der Justiz, Freiherrn de Geer ausgearbeitet worden ist. Daß dieser Entwurf, der die Einführung liberalerer, zeitgemäherer Institutionen bezweckt, bei den privilegirten Ständen, namentlich bei Adel und Ritterchaft, auf eine heftige Opposition stoßen wird, unterliegt keinem Zweifel und man spricht sogar schon davon, daß die antikonstitutionelle Partei im Ritterstande die Absicht habe, den Präsidenten des Kammergerichts, Grafen von Mörner, vormaligen Minister, zum Vorsitzenden des Verfassungs-Ausschusses zu wählen. Zum Landmarschall, d. h. Bräuderten von Adel und Ritterchaft, wird der König wohl den Landeshauptmann Grafen Lagerhjelle, zum Sprecher (Präsidenten) des Bürgerstandes den Großhirer Schwan und zum Viceprecher desselben den Großhirer Muren ernennen. — Der König ist am 11. d. Abends von Christiania hier eingetroffen, wird sich aber, wie es heißt, schon zu Anfang des nächsten Jahres wieder dorthin begeben. — Für die Eröffnung der Eisenbahn nach Gothenburg werden hier, besonders aber in Gothenburg, impotente Festschichten vorbereitet. Auf den Wunsch des Königs sollen dort eine Anzahl schwedischer Reichstags- und norwegischer Störbings-Mitglieder am Eröffnungstage einander ein Rendez-vous geben wollen. Je näher die beiden Völker und ihre Repräsentanten einander kennen lernen, ein desto freundlicheres Verhältnis dürfte sich später unter ihnen anbahnen. Ein Entgegenkommen von norwegischer Seite hat in dieser Richtung bereits stattgefunden, indem ein Passus der Antwort des Störbings auf die Thronrede des Königs mit Beziehung auf die einige Tage vorher erfolgte Eröffnung der Eisenbahn von Kongsvinger nach Lilleström die Hoffnung äußerte, daß sich die Bande zwischen den beiden Bruderländern immer enger schlingen werden.

Das Gesolge des Königs bei der Eröffnung der Eisenbahn nach Gothenburg soll aus 100 Personen bestehen und 50 Deputirte von jedem der 4 Stände des schwedischen Reichstags sollen den König begleiten. (N. Z.)

Portugal.

Aus Lissabon vom 17. October wird gemeldet: „Die japanischen Gesandten sind soeben gelandet. Die Stadt war gestern Abend zur Feier des Geburtstages der Königin erleuchtet. Ein Palaß zum Empfange des Prinzen Napoleon ist in Bereitschaft gesetzt. Man spricht von einem bevorstehenden Ministerwechsel.“

Osmänisches Reich.

Bukarest, 7. October. [Maßregeln gegen die Häupter der Agitation in der Moldau.] Von den in meinem letzten Berichte avisirten Maßregeln gegen die Agitation in der Moldau theile ich Ihnen folgendes Handwriting mit, welches Cusa an den General Theodor Balsch in Jassy abgehen ließ. Es ist im Ministerrathe beschloffen worden, trägt darum nicht die Namensfertigung des Fürsten, sondern bloß die Unterschrift: „Der Prinz-Regent“. Es lautet: An den General Theodor Balsch in Jassy! Indem ich Ihnen noch den letzten Beneid Unseres Wohlwollens geben will, ermähne ich Sie, daß jedes Haus, welches Versammlungen aufnimmt, welche den Charakter haben, wie die in Ihrem Hause abgehaltenen, sich außerhalb jener Rechte stellt, die dem Domizile durch die Verfassung garantirt worden sind.

Jeder Bürger von privatem Charakter, der, sei es mit Worten oder Thaten, sei es durch Ueberredung oder andere Mittel, zur Ausübung gegen die politischen Institutionen oder Geseze des Landes provoziert, wird zu einem Rebell; um wie viel mehr wird dies derjenige, der einem öffentlichen Charakter beizutritt, oder der noch gar ein Soldat ist, denn letzterer ist außerdem, daß er Rebell ist, auch noch Verräther. (Se.) Der Fürst-Regent Gleichlautende Schreiben sind den zwei übrigen Herren, dem General George Ghica und dem Bojar Nikolaus Docan mit unwe-sentlichen Aenderungen zugegangen. (Wand.)

Amerika.

[Repressalien gegen die Lincoln'sche Proklamation. — Eine Proklamation Mac Clellan's. — Ein Meeting in Brooklyn.] Die Majorität des Ausschusses im conföderirten Senate hat zu Gunsten folgender Beschlufsingen Bericht abgefaßt: Vom 1. Januar 1863 an sollen alle gefangenen föderalistischen Offiziere oder Unteroffiziere zu Zwangsarbeit angehalten werden, bis der Krieg beendet ist, oder bis Präsident Lincoln seine Emancipations-Proklamation wider-rufen hat. Jene föderalistischen weißen Offiziere, welche Neger zum militärischen Kampfe gegen die Conföderation einüben oder anführen, oder welche Sklaven zur Empörung anführen oder kraft Lincoln's Proklamationen denselben die Freiheit geben wollen, sollen, wenn sie in Gefangenschaft gerathen, den Tod erleiden. Präsident Davis ist ermächtigt, weitere ihm zweckmäßig erscheinende Bergeltungs-Maßregeln zu ergreifen. Der Bericht der Minorität bestand aus einem Bergeltungskrieg gegen alle in's Land fallenden Feinde. Andere Resolutionen wurden vorgeschlagen, z. B. den Negern Belohnungen für die Tödtung jedes offenen Feindes zu versprechen, und das Gesez zu erlassen, daß jeder Offizier oder Soldat, der gefäßliches conföderirtes Geld in Umlauf setzt, vor ein Kriegsgericht gestellt und hingerichtet werden soll. — In Virginien hat die Gesetzgebung des Staates die Beschlußfassung angenommen: Wenn ein Bürger irgend einen Bewaffneten oder Unbewaffneten, der Mr. Lincoln's teuflische Emancipations-Proklamation

in irgend einer Weise zu fördern sucht, todtschlägt oder aus dem Staate treibt, so soll besagter Bürger dafür nicht zur Reichenschaft gezogen werden. — General McClellan hat einen Armee-Befehl auf Anlaß der Proklamation des Präsidenten erlassen. Er ermahnt darin die Armee, daß der Soldat keine andere Schuldbiligkeit habe, als der bürgerlichen Regierung gehorchen zu sein, und daß daher jede Diskussion über die Proklamation des Präsidenten unstatthaft sei. — In Brooklyn fand ein enthusiastisches republikanisches Meeting statt. Die ankommenen Resolutionen erklärten sich unbedingt für Mr. Lincoln's Emancipations-Proklamation, und beschworen die Regierung, Garibaldi's Dienste anzunehmen. Mr. Cassius M. Clay griff die Demokraten an und alle diejenigen, welche die Union wünschen, wie sie war. Mr. Clay zog ferner gegen England zu Felde und sprach seine tiefe Bewunderung für Frankreich und Rußland aus.

Provinzial-Beitung.

§§ Breslau, 21. October. [Männer-Parlament.] Die von Herrn Julius-Rath Simon gehaltene Rede lautete etwa wie folgt:

M. H.! Der Stoff, über welchen Ihre Abgeordneten Ihnen Bericht zu erstatten haben, ist ein so umfangreicher und die dazu bemessene Zeit eine so kurze, daß ich meinerseits mich auf wenige Beleuchtungen im Ganzen und Großen beschränke und meinen verehrten Herren Kollegen überlasse, das Nähere auszuführen. M. H.! Es sind kaum 7 Monate verlossen, als die Wählerchaft Breslaus zusammentrat, um die Berichte ihrer Abgeordneten zu vernehmen. Damals war das Haus der Abgeordneten aufgelöst worden; damals hatten wir ein liberales Ministerium, wenigstens in einigen Mitgliedern desselben. Die Auflösung geschah nicht wegen eines Beschlusses in der jetzt schwebenden brennenden Frage, sondern in Veranlassung des Hagen'schen Antrages, welcher dahin gerichtet war, zu fordern, daß die Staatsregierung den Staatshaushaltsetat mehr sparsam gestalte. Weil das Abgeordnetenhaus diesen Antrag zum Beschluß erhob, wurde es aufgelöst. M. H.! Die Staatsregierung veranlaßte auf verfassungsmäßigem Wege die Neuwahl, sie appellirte an das Volk.

Während in anderen constitutionellen Staaten, welche sich schon länger der Wohlthat einer Verfassung zu erfreuen haben, eine solche Appellation an das Volk den Zweck hat, zu prüfen, ob das Volk auf Seiten der Regierung oder des Abgeordnetenhauses stehe, so hat sich gezeigt, daß in Preußen diese Bedeutung der Wechselwirkung der verschiedenen zur Theilnahme an der Gesetzgebung berechtigten Organe noch nicht durchgedrungen ist, denn auch die liberalen Mitglieder des Ministeriums wurden entlassen. Es traten an ihre Stelle nicht Männer, welche übereinstimmen mit der Majorität des Abgeordnetenhauses, sondern Männer von ultraconservativer Gesinnung. Die Einwirkungen dieses Ministeriums und seiner Unterbehörden auf die Wahlen sind bekannt. Es wurde von ihm dem aufgelösten Abgeordnetenhaus vorgeworfen, daß es bezweckt habe, eine sogenannte parlamentarische Regierung einzuführen, daß es eine königsfeindliche Gesinnung gehabt. Der wesentlichste Grund der Auflösung aber lag wohl in dem Geiste der freien Selbstbestimmung, welcher sich im Abgeordnetenhaus geregelt hatte. Nun, meine Herren, wie hat das Volk auf jene Appellation geantwortet? Es wählte alle diejenigen wieder, welche für den Hagen'schen Antrag gestimmt hatten und an Stelle vieler Gegner desselben Männer der entschieden liberalen Parteien. So kam es, daß jenem neuen Ministerium ein Abgeordnetenhaus gegenüber trat, in welchem es mit Sicherheit nur auf 11 Stimmen rechnen konnte. M. H., bei einem solchen Verhältnis würde in einem anderen Lande entweder das Mittel der Auflösung zum zweitenmale gewählt worden sein, oder das Ministerium wäre abgetreten, und es würde ein Ministerium an seine Stelle gesetzt sein, welches geeignet gewesen wäre, auf gütliche Weise mit den Vertretern des Volkes die schwierige Frage zu lösen. Die Schwierigkeit solcher Lösung war dem Hause von Anfang an klar. Das Volk, in Uebereinstimmung mit seinen Vertretern, war sich bewußt, daß es darauf ankomme, mit höchster Mäßigkeit, Besonnenheit und Ruhe die Festigkeit des Beharrens im Rechte zu bewahren. M. H., ich frage Sie, hat das Abgeordnetenhaus diese Mäßigkeit, diese Besonnenheit und Ruhe bewahrt? (Allgem. Ja.) Soll ich Sie erinnern, wie die erste Handlung des Abgeordnetenhauses ein Akt solcher innigster Versöhnung war? Soll ich Sie erinnern an die Adresse, Sr. Maj. dem König gewidmet, und ihren Inhalt? an die Aufrichtigkeit loyaler Gesinnung, an den Wunsch einer Verständigung, an die Bitte, Vertrauen zu fassen zu den gewählten Vertretern des Volks? Soll ich Sie erinnern, wo und wie das Abgeordnetenhaus auch in seinen Beschlüssen dem Ministerium möglichst entgegen gekommen ist? Liegt ein solches Entgegenkommen des Abgeordnetenhauses nicht vielfältig vor? Ich erinnere Sie an die Genehmigung der verschiedenen Handelsverträge, insbesondere an den Handelsvertrag mit Frankreich, der zu mancherlei Bedenken Veranlassung gab; ich erinnere Sie ferner an die sieben Millionen, welche diesem Ministerium anvertraut sind zur Anlage neuer Eisenbahnen, und wenn auch der Grund ein Bedürfnis des Landes war, so war das Vertrauen der Gemähmung eines solchen Kredits von einem solchen Abgeordnetenhaus einem solchen conträdictorischen Ministerium gegenüber eine That der Verschönlichkeit. Und, m. H., wie hat sich das Ministerium gegenüber den Anträgen und Beschlüssen des Abgeordnetenhauses verhalten? Ist das Ministerium dem Abgeordnetenhaus entgegen gekommen? (Nein.) Ich erinnere Sie an die vielfältigen Vorzüge, welche dieses Ihr Nein bestätigen, an die Debatten über die Wählerliste, mittelst deren dem Ministerium anheim gegeben wurde, dringend ans Herz gelegt, dergleichen Beeinflussungen den Beamten zu unterjagen, sie nicht zu gestatten; ich erinnere Sie an den nun so oft wiederholten Antrag, endlich die Bestimmung des Art. 12 der Verfassung zur Wahrheit werden zu lassen, welcher gewährleistet, daß die Theilnahme an den bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechten unabhängig sein soll von dem religiösen Bekenntnis; ich erinnere Sie an die Debatte über die Konflikte zwischen Militär und Civil, an die Frage der Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit, an die Beschlüsse zum Schutz der Presse und an viele ähnliche Anforderungen und gerechten Beschlüsse des Hauses der Abgeordneten. Das Ministerium hat allen diesen Wünschen und Anforderungen entweder ein consequentes Schweigen, oder aber eine consequente Verneinung entgegengeführt, und ich glaube recht zu sprechen, wenn ich sage, daß das Abgeordnetenhaus seinerseits in seinem ganzen Verfahren vom ersten bis zum letzten Tage die Grenzen der Mäßigkeit und Besonnenheit niemals überschritten hat, daß es aber eine unrichtige Auffassung, eine Verkennung ist, wenn die kleine Partei, welche jetzt so gern wieder so mächtig werden möchte, behauptet, die Staatsregierung sei dem Abgeordnetenhaus entgegen gekommen und das Abgeordnetenhaus habe die Hand zurückgestoßen.

M. H., der eigentliche Kern der Arbeiten dieser Session war die Militärfrage, die Reorganisation der Armee, der Militäretat. Sie erinnern sich, daß die Differenzen bezüglich dieser Gegenstände nicht erst von diesem Jahre datiren. Sie erinnern sich, daß die königl. Staatsregierung die Armeeorganisation in Angriff genommen und zum großen Theil als eine definitive durchgeführt hat, ohne vorher die Genehmigung des Abgeordnetenhauses dazu und insbesondere die Genehmigung der Kosten als dauernde, jährlich wiederkehrende beantragt oder bewilligt erhalten zu haben. Sie erinnern sich, daß früher zunächst nur für ein Jahr zum Zwecke größerer Kriegsbereitschaft ein extraordinärer Kredit beantragt und bewilligt war, daß der damalige Finanzminister gemessenmaßen als Verzichtung die Verzichtung gab, daß ja das Abgeordnetenhaus durch die einmalige Bewilligung sich nichts verbehalte. In der gegenwärtigen Session nun war der Ausgang der Differenz nicht von Anfang an zu übersehen. Dies beruhte darauf, daß in allen Schattirungen der liberalen Fractionen man immer noch das Vertrauen hatte, auch das Ministerium werde die nötigen Gesetzes-Vorlagen machen und das Abgeordnetenhaus in den Stand setzen, das Recht der Mitwirkung bei der Armee-Organisation auszuüben, soweit ihm solches zufallt. Und was verlangte denn das Abgeordnetenhaus? Die Armeeorganisation berührte 2 wesentliche, tief ins Leben des Volkes einschneidende Momente. Sie berührte erstens die Kraft und Bedeutung der Landwehr. Man war im Volke und im Abgeordnetenhaus der Ansicht, daß durch die Art der Armeeorganisation diese Kraft und Bedeutung geschwächt und der wahrhaften Macht Preußens mehr und mehr der Charakter als Volkshoheer genommen werde. Man war aber auch der Ansicht, daß diejenigen Mittel, welche zur vollständigen Durchführung der begonnenen Armeeorganisation erforderlich sein würden die Kräfte des Landes überschritten, oder doch denjenigen Zweigen entzogen würden, wo so lange nach einer Verneinung des Etats hingehindert wurde. Das Abgeordnetenhaus glaubte die Erwartung ausprechen zu dürfen, daß die königl. Staatsregierung diesem seinem Bedenken entgegenkommen wolle und zwar in erlicher Beziehung durch Vorlegung der schon längst verheißenen Novelle zum Gesetz vom 3. September 1814, betr. die Heranziehung der Staatsbürger zum Kriegsdienst. In zweiter Beziehung aber sprach das Abgeordnetenhaus den Wunsch aus, daß die dreijährige Dienstzeit auf eine zweijährige beschränkt würde, und es wurde ausgeführt, daß daneben das, was wohlthätig an der Armeeorganisation anerkannt werden mußte, dennoch bestehen bleiben würde.

Nun, m. H., ist die Regierung in dieser Beziehung irgendwie und ist sie überhaupt in diesem Streite dem Abgeordnetenhaus entgegen gekommen? Nein, sie ist es nicht. Ist es etwa ein Entgegenkommen, wenn die königl. Staatsregierung erklärte, daß sie bereit sei, auf das Extraordinarium 220,000 Abl. abzusehen? oder, wenn sie nach Eintreten unseres neuesten Ministeriums, bei Gelegenheit der Beratung der v. Jordanbed'schen Resolution, erklärte, einen Ausweg in der Annahme eines Amendements v. Vinde zu finden, ohne jedoch den Motiven, die den wesentlichen Kern desselben bildeten, beitreten zu wollen. Ich habe vorher bemerkt, es habe sich von Anfang an nicht voraussehen lassen, wie der Ausgang der Differenz sein werde. Die erste That, die das Abgeordnetenhaus in dieser Angelegenheit vollbrachte, war die einer großen Ruhe und Besonnenheit. Das Abgeordnetenhaus, und zunächst die Budget-Commission, verbeholden sich nicht, daß, wenn man mit Unparteilichkeit die Sache ins Auge fassen wolle, man vor allen Dingen im Militär-Stat das Extraordinarium von dem Ordinarium trennen müsse.

Diese Trennung erst machte es möglich, den Gegenstand vollständig zu übersehen. Nachdem endlich im Verlaufe der Verhandlungen die königl. Staatsregierung consequent die Reorganisation als ein fait accompli hinstellte, schloß sich das Abgeordnetenhaus diesem, dieser Consequenz gegenüber zu setzen die Consequenz des unerschütterlichen Festhaltens am Rechte. M. H., ich habe es mir für heute nur zur Aufgabe gestellt, nachzuweisen, daß in der That das Abgeordnetenhaus die Vorwürfe des Mangels an Besonnenheit nicht verdient, daß im Gegenheil es in allen Beziehungen Ruhe und Besonnenheit, aber auch unerschütterliche Festigkeit bewahrt, und damit dem Lande ein Beispiel der Rasigkeit gegeben hat. Nun, m. H., was ist auf die Beschlüsse des Abgeordneten-Hauses gefolgt? Es folgte zunächst das Ministerium Bismarck-Schönhofen, welches auch des leisen Schattens des Liberalismus sich begab; es folgte die Verabredung des Budgets im Herrenhaus, und eben dabei die Verlegung der Verfassung durch das Herrenhaus. Der Art. 62 der Verfassung bestimmt: (Wird vorgelesen.) Niemand hat bisher daran gezeifelt, daß diese Verfassungsbestimmung nur so aufzufassen, daß die Beratung und Beschlußfassung über das Detail lediglich dem Abgeordneten-Hause nach Maßgabe der Vorlage der Regierung zustehen, und daß das Herrenhaus zu etwas Weiterem dabei nicht berufen, als entweder den Etat, so wie er aus den Beschlüssen des Abgeordneten-Hauses hervorgegangen, anzunehmen oder abzulehnen. Das Herrenhaus hat mehr gethan. Es hat den Etat abgelehnt, und außerdem den Etat so, wie er von der Regierung vorgelegt, angenommen, und eben darin liegt die Verfassungs-Verlegung. Es hat wohl Niemand einen ernstlichen Zweifel darüber. Die Presse aller Länder mit seltener Einmütigkeit hat sich so ausgesprochen und auf die Seite des Abgeordneten-Hauses gestellt. Diese Verfassungsverlegung ist unzweifelhaft. An den Beschlüssen des Herrenhauses fügte sich derjenige, durch welchen das Abgeordneten-Haus mit Stimmeneinheitigkeit diese Verfassungsverlegung confirmirte und verbandete, daß die Regierung nicht ermächtigt sein würde, Ausgaben vorzunehmen, deren Bewilligung das Abgeordneten-Haus bereits abgelehnt. Wie hat das Herrenhaus die offizielle Mittheilung dieses Beschlusses erwidert? Mit Murren und Gelächter. Der Spruch der Zukunft wird anders lauten. Sie wird das Schwert in die Hand nehmen, das Schwert des Rechtes, des Gesetzes. Und nun — was ist dem Volke von diesem Ministerium beschieden? Nichts, was das Volk nicht selbst sich giebt. M. H., als Sie das vorigemale nach Auflösung des Abgeordneten-Hauses den Präsidenten v. Kirchmann begrüßten, sprach dieser seine Ueberzeugung aus, daß noch viele Jahre des Kampfes kommen würden, daß Sie sollten mäßig sein; er mahnte Sie, fest am Gesetz zu halten. Und so bin ich überzeugt, daß die Wählerchaft Breslaus in Uebereinstimmung mit der Wählerchaft des ganzen Landes zwar niemals von dem Pfad der Mäßigkeit weichen, aber der Festigkeit diejenige Zähigkeit zufügen wird, ohne welche niemals ein Volk etwas erreicht hat.

Nach dieser mit rauschendem Beifall aufgenommenen Rede sprach Herr v. Kirchmann (i. das gestr. Mittagsblatt) und dann trat Herr Kreis-Gerichts-Director Wachler auf und äußerte sich ungefähr folgendermaßen:

Meine Herren! Sie werden nach den erschöpfenden Vorträgen meiner Vorredner von mir keinen Bericht darüber erwarten, was das Abgeordnetenhaus geleistet hat. Ich setze voraus, daß das, was gesprochen worden ist, was nötig war, über die Sachlage Verständniß gegeben hat, aber ich fühle noch eine besondere Pflicht zu sprechen, und dieser Pflicht will ich Worte geben. Das Eine will ich beleuchten, daß es mir vor anderen Ehre geschieht, heut vor dieser Versammlung zu stehen, daß ich von jetzt an der Jahrgang bin (stürmischer, anhaltender Applaus), und daß ich es für eine ganz besondere Freude erachte, daß ich an diesem Platze zu Ihnen reden kann. (Lebhafte Beifall.) Ich will tlos sprechen über die Einigkeit, die in allen Schattirungen der liberalen Partei und so auch in Breslau herrscht. Wenn wir zurückblicken auf das vergangene Jahr, wenn wir uns vergegenwärtigen, wie oft auch hier die Parteien sich die brüderliche Hand hätten reichen sollen, während sie wegen Nebenbächen auseinandergingen, wie einzelne begabte Männer den Versuch gemacht haben zu einer Einigung, der leider oft ge Scheitert war, wie Gradow beim Beginn der Sitzungen selbst eine solche Vereinigung durch Anbahnung eines Verständnisses in die Hand genommen, dann werden wir es erklärlich finden, daß jeder, welcher dem Verständniß nahe stand, die Frage ins Auge faßte, wie soll die Zukunft werden, wenn wir durch eigenen Hader uns spalten, während wir doch ein Ziel verfolgen, wenn wir uns fremd bleiben und dem Gegner dadurch Gelegenheit geben, uns immer mehr zu spalten. Von dieser Betrachtung ausgehend, habe ich selbst das Gefühl gehabt, dahin mich zu lenken, wo ich Verständigung finde. Ein ehrlicher Mann kann alle Tage belennen, daß er eine andere Ueberzeugung gewonnen habe. Von dieser Ueberzeugung ausgehend, habe ich mich bemüht, obwohl treu den Grundsätzen, die ich von jeher gehabt habe, mit offener Hand zu denen zu kommen, denen ich bisher feind gesunden habe, und ich hoffe, daß Sie überzeugt sind, daß ich es ehrlich meine. Was ist nun zuletzt Ursache gewesen, warum über das ganze Land jetzt ein Verständniß über den Verfassungskampf vorherrschend geworden ist? Das Verständniß hat sich und gegeben in dem einhelligen Beschlusse des Abgeordneten-Hauses, durch welchen die Beschlüsse des Herrenhauses für verfassungswidrig erklärt wurden. Seit diesem Tage, glaube ich, ist die Eintracht eingelehrt, und hoffe ich, es wird niemals mehr Zwietracht eintreten, niemals mehr auf Nebenfragen Gewicht gelegt werden. Die Entscheidung beruht allein in der Eintracht.

Meine Herren, es wird von vielen Seiten angezweifelt, daß die Zukunft bereits in nächster Zeit uns den Frieden bringt, und wenn von meinem Herrn Vorredner in beredten Worten Hoffnungen erweckt worden sind, die ich von ganzem Herzen sobald als möglich erfüllt sehen möchte, so ist doch die Gefahr drohend genug, daß der Kampf länger, als wir wünschen, das Land beschäftigen wird. Für solche Fälle ist es notwendig, daß man sich selbst das Bild macht, was denn eigentlich von der Zukunft zu halten sei; da treten sofort die Interessen entgegen: ist das, was wir jetzt in unserem verfassungsmäßigen Leben vor Augen haben, steht das da als etwas Neues, Unerhörtes, was noch nicht da gewesen ist? Meine Herren, darauf giebt die Geschichte überall die Antwort.

Es hat in allen constitutionellen Ländern Verfassungskämpfe gegeben, überall haben Regierung und Volk gegeneinander gestanden und haben die Sache zum Austrage bringen müssen, oder noch nicht gebracht, und die Sache liegt noch im Argen, vielleicht schlimmer, als wir es wieder zu erwarten hatten, und die Geschichte lebt zugleich, daß überall Semmisse da und dort, stark oder gering, aufgetreten sind.

Die Geschichte beweist aber auch, daß das menschliche Geschlecht nicht stillsteht, daß die Gesellschaft und der Staat vorwärts ringen müssen, selbst unbewußt. Die Erfahrungen der letzten 10 Jahre werden uns auch keinen Zweifel darüber lassen, daß wir lediglich in Einigung der Parteien zum Ziele kommen können; unser Ziel ist nur die Vertheilung des Rechtes, welches dem Volke zusteht, mit gesetzlichen verfassungsmäßigen Mitteln. Nur im Kampfe wird sich das Gute erwerben lassen. Nur wenn das Volk sich bemüht, wird es einer verfassungsmäßigen Freiheit würdig sein, und wenn alle liberalen Parteien Hand in Hand gehen und festhalten an den Grundsätzen, die wir zu den unriaen gemacht haben, dann können wir sicher sein, das Ziel zu erreichen; lassen Sie uns daher die Einigkeit befestigen, die Fahne der Eintracht hochhalten, lassen Sie sich aber nicht durch Opfer und Anstrengungen zurückschrecken, sondern bleiben Sie der Gesinnung treu, und folgen Sie den Rathschlägen der Vorredner, dann können Sie der Zukunft ruhig entgegengehen; unser Wahlspruch sei: „Ihre Recht und schene Niemand!“ (Anhaltendes Bravo)

Hr. Dr. Stein: M. H.! Ich glaube nicht, daß der geehrte Abg. Herr v. Kirchmann für sich allein das Privilegium in Anspruch nimmt, in Ihren Mienen lesen zu wollen. Ich mache mir dasselbe an, und wenn ich recht lese, so scheint es mir, als seien Sie mit den Ansichten, Beschlüssen, Resolutionen unserer Abgeordneten vollkommen einverstanden. (Ja! Bravo!) Ich frage nochmals, m. H.; überlegen Sie sich wohl; dieses Ja! gebt dem Abgeordneten-Hause. Sind Sie einverstanden mit der gesammelten Wirksamkeit des jüdischen Abgeordneten-Hauses? (Ja! Ja!) Nun wohl, so confirmire ich feierlich: der Vorstand des Wahlvereins hat zur heutigen Versammlung 5000 Billets ausgegeben. Die Versammlung ist noch zahlreicher, aber da ich

offiziell spreche, so mache ich es nicht wie die offiziellen Zeitungen; ich spreche nicht die Unwahrheit; ich übertrage nicht, sondern ich bleibe bei der Zahl; es sind 5000 Wähler, 5000 Männer Breslaus hier vereinigt. Die Zahl ist gering, meine Herren, aber Sie wissen, daß wenn wir noch einen größeren Saal in Breslau hätten, der die dreifache Anzahl faßte, wäre er auch gefüllt worden. Vor etwa 8 Tagen sind mit vieler Mühe und Noth 500 Unterschriften gesammelt worden zu einer Adresse (lebhaftes Gelächter). Meine Herren! Ich denke, diese Versammlung von 5000 Breslauer Männern ist die Antwort auf jene Adresse. Diese heutige Versammlung ist auch eine Adresse, geschieht an unsere Abgeordneten; diese Versammlung ist auch eine Deputation, gerichtet an unser Abgeordnetenhaus.

Meine Herren! In der Geschichte der parlamentarischen Bewegung aller Völker nimmt das diesmalige preussische Abgeordnetenhaus eine der ersten und glänzendsten Stellen ein. Lesen Sie die englischen, französischen und italienischen Blätter, ja sogar die russischen Blätter, wo die Idee der politischen Freiheit sich erst zu regen beginnt: überall löst uns der Ruf entgegen, daß wir ein Abgeordnetenhaus haben, auf welches jedes Volk stolz sein könnte, und wir sind stolz auf dieses preussische Abgeordnetenhaus, wir sind stolz, daß es ein preussisches ist; überall hat es den Namen Preußens wieder zu Ehren gebracht und ihm die alte Achtung wieder verschafft. Die moralischen Eroberungen, die bereits verloren gegangen waren, das Abgeordnetenhaus Preußens hat eine nach der andern wieder gewonnen, im Kampfe für das Recht, das Gesetz, für die Verfassung, die immer und immer, wie der Präsident Gradow sagt, das unzerstörbare Bollwerk unserer politischen Freiheit sein soll (Bravo), wieder gewonnen im Kampfe für unser Recht. Aber wenn wir ein Recht haben, so haben wir, meine Herren, auch eine Pflicht, wir haben das, was unsere Vorfahren uns hinterlassen, unverkürzt und unverkummert auf unsere Nachkommen zu übertragen (Bravo). Der politische Kampf mag kurz oder lang sein, er soll uns immer auf dem Kampfplatz finden. Wenn Sie, meine Herren, einen Thaler sich durch harte Arbeit erworben haben, so halten Sie denselben fest und drehen ihn ein paarmal um, ehe Sie ihn ausgeben. Wenn Sie aber einen Thaler gefunden oder geschenkt erhalten haben, so denken Sie, wir können uns auch einmal einen guten Tag machen. Meine Herren, so ist es mit der politischen Freiheit; die gesunkene politische Freiheit ist nichts werth; sie verliert das Volk eben so leicht wieder, wie es sie gewonnen; die Freiheit will erkringen und erkämpfen sein, dann hält sie das Volk auch fest.

Meine Herren! Die Stadt Breslau fährt in den Kämpfen für politische Freiheit einen geachteten Namen in der Geschichte. Überall, wo es gilt, für das Recht des Volkes einzustehen, da ist auch überall der Name der Stadt Breslau genannt worden. Breslau hat in diesem Aufbestrand heute wieder eine Blume hineingeflochten. Indem wir, meine Herren, unsere Abgeordneten ehren, indem wir ihnen unsere volle Zustimmung zu ihrer gesammelten Wirksamkeit aussprechen, da haben wir uns mit geehrt. Ich erlaube Sie nun noch, diese Zustimmung und diesen Dank den Abgeordneten Breslaus und den übrigen Herren Abgeordneten, die wir die Ehre haben heute in unserer Mitte zu sehen, nochmals auszudrücken, indem Sie sich von Ihren Plätzen erheben und ein dreifaches Hoch ausbringen. (Lautes Hoch und Beifallrufen.)

Darauf schloß Herr Laßwitz die Versammlung mit den Worten: „Das ist die größte Versammlung, die Breslau bisher in einem geschlossenen Raume gesehen hat.“

Breslau, 21. October. [Tagesbericht.]

= Se. Excellenz der Wirkliche Geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Herr Freiherr von Schleinitz, hat sich heute Früh zunächst nach Legnitz begeben, um von da aus die Jereenaufstalt in Lebus zu besichtigen. Die Abwesenheit des Herrn Oberpräsidenten wird nur 3 Tage dauern.

[Zur Empfangsfestlichkeit der Abgeordneten.] Nach der im Schloßsaal geschlossenen Versammlung begaben sich die Abgeordneten mit einigen Freunden in den Gasthof zur „goldenen Gans“. Hier wurden sie durch ein Geseht-Intermezzo zwar gefestigt, aber doch nur auf die angenehmste Weise gefestigt, indem der Freundschafts-Sängerbund, geleitet durch den Lehrer Herrn Schneider, drei Vaterlandslieder vortrug, nach welchen Herr v. Kirchmann seinen Dank in herzlichen Worten absetzte, worauf Hr. E. Falckenbain, als Sprecher des Sängerbundes, in hehrlichen Worten den Herren Abgeordneten für ihre Wirksamkeit und das treue Festhalten an Gesetz und Recht den innigsten Dank aussprach, woran er, vom Chor unterstützt, ein melodisches aber kräftiges Hoch knüpfte.

[General Oriolla †.] Gestern Abend verstarb plötzlich am Lungenschlage der Commandeur der 11. Division, General-Lieut. Graf Oriolla, im kräftigsten Mannesalter. Die Leiche wird am 24. d. M. in Berlin beerdigt. Graf Oriolla war Ritter vieler hoher Orden, nämlich des rothen Adler-Ordens 2. Klasse mit dem Stern, des Johanniter-Ordens, des Commandeurkreuzes des babenschen jüngerer Löwen-Ordens, des kaiserl. brasilianischen Cruzeiro-Ordens, des herzogl. braunschweigischen Ordens Heinrich des Löwen, der königl. großbritannischen Kriegs-Denkmünze, des königl. hannoverschen Guelphen-Ordens, des großherzogl. medlenburgischen Militär-Verdienstkreuzes, des königl. niederländischen und großherzoglich luxemburgischen Ordens der Ehren-Krone, des kais. russ. Annen-Ordens, des königl. schwedischen Schwert-Ordens, des königl. sardinischen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens. Vor seiner Ernennung zum Divisions-Commandeur in Breslau, die i. J. 1860 erfolgte, war der Verstorbene Commandeur der 2. Garde-Cavallerie-Brigade und als solcher Mitglied der Studien-Commission der Allgemeinen Kriegsschule. Er zeichnete sich durch eine tiefe wissenschaftliche Bildung und humanen Charakter aus, beehrte sich an den Zusammenkünften der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur und stand bei der Bürgerchaft wie beim Militär in hoher Achtung. Seine zahlreichen Ordens-Decorationen verdankt er zumeist Reisen im Auslande, die er, wenn wir nicht irren, als Begleiter eines preussischen Prinzen machte. Die Geschäfte der Division hat er fast bis zu seinem Hinscheiden geführt; er wird jetzt durch den Brigade-Commandeur, General-Major v. Ploß, vertreten.

[Geschenk.] Herr Steinbrück'scher Wandrey in Strehlen hat die Güte gehabt, dem botanischen Garten eine der Zierden unserer letzten Ausstellungen, den granitinen Monolith, zu verehren, wofür ich ihm im Namen desselben zu großem Danke verpflichtet bin. Ich habe diese schöne, an 30 Fuß hohe Säule zur Decoration des Platzes vor dem neuen Gewächshause aufgestellt, und hoffe sie einstens, wenn sich wieder ein Gönner finden sollte, mit der Waise Linne's noch krönen zu können. Das neue Gewächshaus schreitet seiner Vollendung entgegen und wird, wenn es gelingt, die geographisch-physiognomischen Verhältnisse des Pflanzenreiches auch in seinem Innern darzustellen, dem Institute zum Nutzen und zur Zierde gereichen, kann aber niemals gewinnen, wenn man es allzu gütig mit ähnlichen großartigen Anlagen der Kapitalen Europa's oder gar mit dem Crystalpalast London's vergleicht, den die Engländer mit vollem Rechte als einen Bau ohne Gleichen betrachten.

[Bergangenen Sonntag wurde in der Nähe unserer Stadt ein großer Steindäler gesehen; er nahm die Richtung nach S.W.]

[Warnung.] Bei dem neugebauten SSHAUSE neben der Dorotheen-Kirche ist auf dem Bürgersteige, hart am Hause, eine Einrichtung getroffen worden, welche für die Dienerschaft der Geschäftsinhaber oder für den Haushälter sehr bequem, für die Passanten des Trottoirs aber zu gewissen Zeiten höchst gefährlich ist. Diese Einrichtung besteht in einem bei Tage überdeckten Loch, in welches die großen Fensterläden der Gewölbe versenkt werden. Des Abends nun werden diese Läden natürlich heraufgehoben, wobei der betreffende Haushälter, während er die Läden einbebt, das Loch nicht erst bedeckt, sondern offen stehen läßt. Die Abendbeleuchtung der Straßen ist aber keine so helle, daß die Passanten den gähnenden Schlund gewahr würden, und so ist es denn geschehen, daß wirklich schon Jemand hineingetreten und nur durch die Geistesgegenwart seines Begleiters vor dem Unglück eines Beinbruchs bewahrt worden ist.

[Die Canarienvogel des Magiers Armin Meißner.] Die allerliebsten kleinen Vögel, welche ursprünglich von den canarischen Inseln hierher eingewandert sind, gegenwärtig aber im Garz eine Colonie errichtet (Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung.)
haben und von da ab gleich den echten Tiroren als Troubadours die Welt durchreisen, haben einen neuen Erwerbungsweitz gefunden. Sie sind als dienende Geister bei dem Magier A. Meißner angetreten. Sie spielen nach dem Commando ihres Meisters „Berliedens“, treten als „Arlequin tot und lebendig“ in die Scene und schmettern mit ihrer Silberstimme, als gäbe es, die Mauern von Jericho zu stürzen. Einer meiner Nachbarn in der Weisner'schen Zaubersouire — ein Ober-Italiener — erzählte mir mit triumphirender Miene, daß er die Geheimnisse des Schaffens und Verschwindens erkannt habe, daß die Cavarienduelle so seien, welche, wie weiland die Hengelmannchen von Köln, für ihren Herrn alles durch die Rüste tragen, alles arrangiren, verwandeln und regeneriren. Ich vermochte nicht zu widersprechen.

=hh= [Einbringung von lebendem Wild.] Ein Stielenbesitzer aus der Gegend von Ohlau versuchte 2 lebende Hasen einzubringen, wurde aber bei Scheitnig durch Steuerbeamte angehalten. Der Betroffene behauptete, die 2 Hasen aufgezogen zu haben. Hasen und Stellenbesitzer aber wurden dem Haupt-Steueramt überseliefert. Dort jammerte der Landmann, daß er für den Erloß seines Kindern Schuwerk habe besorgen wollen, und regte das Mitleid der Anwesenden derartig an, daß eine Sammlung veranstaltet wurde, die mehr ergab, als er wahrhaftig für die Hasen gelöst haben würde.

=bb= [Unglücksfall.] Seit Morgen bei Tages-Anbruch fuhr der Aderbürger W. mit einer Ladung Rüben nach Breslau zu. In der Nähe der sogenannten „Neuen Welt“ wurde das Fuhrwerk durch ein anderes hart angefahren, so daß das Gespann, ein paar Kühe, scheu wurde. W. war nicht im Stande, dieselben zu erhalten und gerieth unter den Wagen, wobei ihm beide Beine gebrochen wurden. Die Unterbringung des Schwerverletzten erfolgte in das Kloster der Barmherzigen Brüder.

=bb= [Anfall.] Gestern Abend gegen zehn Uhr wurde hinter der Ziegelbahn ein Herr von einigen Männern, wahrscheinlich in diebischer Absicht angefallen. Der Hartbedrängte rief nach Hilfe und wurde diese Hilfe durch Leute, welche die Dombäude passirten, vernommen. Man eilte dem Angegriffenen zu Hilfe und verjagte auf diese Weise die Wegelagerer.

[Betrug.] Ein Bauerstmann kam vor einigen Tagen nach der Stadt, um eine Schuld von 15 Thlr. an eine hiesige Wittfrau abzutragen. Da ihm deren Wohnung aber entfallen war, so wandte er sich an einen ihm sonst ganz unbekanntem Menschen auf dem Karlsplatze und bat ihn um die gewünschte Auskunft. Der Angeredete benutzte sofort die sichtsichere Unerfahrenheit des Landmannes und fragte ihn so lange aus, bis er über seine ganze Angelegenheit informirt war. Jetzt redete er ihm vor, daß er die gewünschte Frau sehr gut kenne, so sie seine Fante gie, daß sie aber augenblicklich auf einige Tage verreist sei, weshalb er in ihrem Namen sehr gern das Geld in Empfang nehmen wolle. Der Bauer ließ sich beschwigen und führte den Bereitwilligen zu einem hiesigen Kaufmann, der ihm gegen Quittung die 15 Thlr. auszahlte. Natürlich lieferte der Betrüger das Geld nicht ab, überhaupt war alles Schwindel, und der Bauer kam gestern wieder herein, um die Angelegenheit mit seiner Gattin, die inzwischen ihn von Neuem gemahnt hatte, zu ordnen. Zufällig traf er seinen Mann auf dem Karlsplatze wieder und sorgte, daß der Gauner verhaftet wurde.

Breslau, 21. October. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Antonierstraße Nr. 4 ein schwarzer Duffelberiberger, ein Paar hellfarbige Hosen von wollemem Stoff und ein rothbraun gestreifter wollener Schal; Paradisegasse Nr. 5 zwei Federbeizähne und ein kurzer Getreidesack mit sechs Mieshafer; einem Herrn ein Portemonnaie, enthaltend einen Fünfthaler-Schein, zwei goldne Ohrringe und eine Haarlocke.

Verloren wurde: ein Gesindedienstbuch, auf den Kutscher August Wolf lautend.

[Wettelei.] Im Laufe der verfloffenen Woche sind hierorts 9 Personen durch Polizeibeamte wegen Wettens aufgegriffen und zur Haft gebracht worden.

Angelommen: Se. Durchlaucht Fürst Sulkowski aus Schloß Reichen. Se. Excellenz Adelsmarschall v. Niezypitowski nebst Gemahlin und Familie aus Warschau. Freier Standesherr Excellenz Graf Maljan aus Schloß Wittsch. Kaiserl. königl. österreichischer Generalleutenant v. Bulow aus Wien.

H. Gayman, 20. Oct. Auch in unserm Kreise und Orte cursirt eine Adresse in conservativem Sinne, aber hier wie anderwärts fallen die Unterschriften sehr dürftig aus. — Zu der gestern in Signis vor den Wählern und Wahlmännern stattgehabten Berichterstattung unferes wadern Abgeordneten, Kreisgerichts Rath Affmann aus Liegnis, hatten sich von der 17 hiesigen Wahlmännern doch vier eingefunden.

Reichenbach, 20. Oct. [Zur Tageschronik.] In Berücksichtigung des Umstandes, daß unser verehrter Abgeordneter, Herr Commerzien-Rath Reichenbach, in Berlin wohnt, und daher durch seine Kammerthätigkeit in seine besonderen Unkosten verfaßt wird, hat derselbe, wie in früheren Jahren, die in der letzten Session bezogenen Dikaten wiederum seinen Wahlkreisen Reichenbach und Waldenburg zu Wohlthätigkeitszwecken zugewendet. Im hiesigen Kreise haben das katholische Rettungshaus in Steinluzendorf, sowie das evangelische Rettungshaus in Steinleiferdorf je 100 Thlr. Staatsschuldscheine erhalten. 40 Thlr. sind der Stadt für die neu errichteten Hücheln für arme Kinder beider Confessionen behufs Anschaffung von Utensilien zugewendet.

Reichenbach, 21. Oct. [Adresse an Se. Majestät den Kön.] Unsere gestrige Mittheilung, wonach auch im hiesigen Kreise eine Adresse an den König colportirt wird, müssen wir dahin berichtigen, daß diese Adresse bereits am 8. v. Mts. nach Berlin seitens des Herrn Landraths Olearius abgedruckt worden ist. Es ist hierauf dem letztgenannten Herrn folgendes Schreiben zugegangen:

„Em. Hochwohlgeboren benachrichtigt es ergebenst, daß die mittelst gefälligen Schreibens vom 8. v. Mts. mit mitgetheilte Immediate-Eingabe von Eingeleiteten des reichenbacher Kreises in Betreff der Landtags-Verhandlungen über die Heeresorganisation, Sr. Majestät dem Könige von mir überreicht worden, und Allerhöchstdieselben sie als einen Ausdruck loyaler Ergebenheit mit Befriedigung entgegenzunehmen geruht und mich beauftragt haben, den Einsendern den Dank Seiner Majestät auszusprechen. Berlin, den 13. October 1862.

Der Minister-Präsident. gez. v. Bismarck.“

3 Kanth, 20. Oct. [Ein feltener Besuch.] Am Sonnabend zeigte sich auf einem Hause in Polesnitz ein alter Fuchs, der auf merkwürdige Weise hinaufgekommen sein mußte. Wahrscheinlich hat er in dem mit dem Hause verbundenen Schuppen das Stroh nachsicherweise durchschibbert, ist kletternd auf den Hausboden gelangt und hat am Morgen durch die Dachlücke fliehen wollen, wobei er auf den erhabenen Standpunkt gelangte. Daß er schließlich zu Tode geprügelt wurde, war das traurige Loos seiner Verwegenheit.

Trebnitz, 20. Oct. [Zur Tageschronik.] Das Schlafen der Fuhrleute auf ihren bespannten Wagen hat schon vielfach zu Verunglückungen und Todesfällen geführt. Obwohl deshalb Verwarnungen ergangen und jeder Fuhrmann mit Strafe bedroht ist, der auf dem Wagen schlafen oder weiter als 5 Schritte entfernt von seinem Wagen angetroffen wird, so wird diese Bestimmung doch vielfach übertreten. Vor einigen Tagen fiel der Knecht Tscherner aus Donnerau bei Tannhauen, Kreisess Waldenburg, in der Nähe hiesiger Stadt von seinem Wagen und endete einige Stunden darauf sein Leben. Er verläßt eine Frau und mehrere Kinder. — Die Flucht eines Wirthschafts-Inspectors aus hiesiger Gegend hat viel von sich Reden gemacht, und um so mehr überrascht, als derselbe eine sehr gute Stelle und alle Veranlassung hatte, seinem in weiten Kreisen in hohem Ansehen stehenden Prinzipal treulich zu dienen. Der Entflohene hatte nahe an 80,000 Thlr. durch Einbruch entwendet. Die Verhaftung, mit welcher er das Verbrechen begangen, und die Art seiner Flucht, auf welcher er durch den Telegraphen nicht mehr erteilt werden konnte, läßt annehmen, daß er mit dem Plane längt ungewogen, und durch Verbindungen in Hamburg genau gekundet hat, an welchem Tage er seine Ueberleitung nach Amerika würde bemerksvolligen können. Während er eine Frau und 6 Kinder in der bellagensewerthe Lage zurückgelassen, und einem ehrenwerthen Verwandten die tümmervollsten Lage bereitet, soll er ein Frauenzimmer aus Breslau in die neue Welt mitgenommen haben. Es ist der Wunsch allgemein, daß solch' böse That und ein so außergewöhnliches Verbrechen nicht ungestraft bleiben möchte. — Am 18. d. M. gelang es, eine freche Betrügerin hieselbst zu verhaften und der zuständigen Behörde zuzuführen. Eine nur einige Monate in hiesigem Gesindedienste gestandene

Frauensperson aus Sulau hatte, die Theilnahme an dem Schicksal einer Beamtenfamilie, in welcher sie durch den Tod des Verstorbenen gerühen, benutzend, unter dem Namen der Wittwe mehrere Briefe geschrieben und Unterstützungsbeiträge in Empfang genommen und theilweise sich in Auslicht stellen lassen. In einem Nachbardorfe wurde sie festgenommen. — Für den 22. d. M. ist im hiesigen Gasthofe zur goldenen Krone eine Versammlung der Mitglieder des conservativ-constitutionellen Vereins und der sonstigen Gesinnungsgenossen aus dem hiesigen Kreise, beaufs einer Besprechung über die bevorstehende Abgeordneten-Wahl, anberaumt worden.

Sulau, 20. Oct. [Schule. — Handwerker-Verein.] Durch die Bemühungen des für das Gemeinwohl sehr thätigen Bürgermeisters, so wie durch die Bereitwilligkeit, mit der die hiesigen Stadtverordneten die Mittel dazu bewilligten, ist es möglich geworden, für die ärmeren Schüler eine Näh- und Strickschule einzurichten, in welcher an den Mittwochs- und Sonnabendsmorgen gegen 80 Mädchen, in zwei Abtheilungen, von einer dafür angeestellten Lehrerin unterrichtet werden. — Der hiesige Handwerker-Verein hat seine Vereins-Abende wieder begonnen. Gesänge wechselten mit Vorträgen. Die Handwerksmeister wurden darauf hingewiesen, ihre Handwerkslehrlings-Schule mehr Interesse zuzuwenden, nicht selbst ihre Lehrlinge von regelmäßigen Besuch dieser Stunden abzuhalten, da es sicher zu ihren übernommenen Pflichten gehöre, die Ausbildung der Lehrlinge möglichst zu fördern. Herr Baumeister L. Grünwald, der sich große Verdienste um den Verein erworben, wurde wieder zum ersten Vorsteher gewählt; wie überhaupt der Vorstand sich nur durch zwei neue Mitglieder ergänzte. Ein Gutbesitzer der Umgegend, der die londoner Industrie-Ausstellung besuchte, hat zugesagt, über dieselbe an zwei Abenden Vortrag zu halten.

k.— Zabrze, 20. Oct. [Unglücksfall. — Verbrechen. — Musikalisches.] Vor einigen Tagen stürzten zwei Bergleute auf der Commerszien-Math A. Borzig in Berlin gehörigen Kohlengrube bei Wischnitz, Vertha-Edwards-Wandl genannt, in den Schacht. Der Eine von diesen war sofort todt, der Andere lebt zwar noch, es steht aber die Befürchtung bevor, daß derselbe seine vollständige Gesundheit nie wieder erlangen wird. — Am hiesigen Orte hat ein Mann seine Frau an der Stubentür aufgehängt u. z. hat derselbe die Schlinge unter dem Unterkiefer über die Schläfe nach dem Kopfe gezogen. Derselbe hat in diesem Zustande 4 Stunden zugebracht und erst ärztliche Hilfe nach dieser Zeit die Frau zum Leben gebracht. — Gestern hat sich auch hier das sogenannte Wunderkind, Marie Grunig, 5½-jährige Tochter des Musiklehrers Grunig aus Gleiwitz, in Saale des Hotelbesizers Hoffmann produziert, hat allgemeinen Beifall erregt und Verwunderung erregt.

[Notizen aus der Provinz.] * Orlitz, Donnerstag den 30. October wird eine Wahlmänner- und Urwähler-Versammlung im großen Societätsaal stattfinden, wozu alle drei Abgeordneten eingeladen werden. — Es circulirt gegenwärtig eine Adresse an unsere drei Abgeordneten unter den hiesigen Wahlmännern, die ihnen den Dank der Wähler für ihre feste, besonnene und patriotische Haltung im Abgeordnetenhaus ausdrückt. Eine Adresse ähnlichen Inhalts wird seitens der Urwähler vorbereitet. Es scheint, meint der hiesige „Anzeiger“, dem wir diese Notiz entlehnen, daß Rathslichsche, die Urwähler-Adresse an das Abgeordnetenhaus zu richten und zwar in der Form, wie sie in Breslau von den Führern beider liberalen Parteien selbsteinst ist. — Außer der Dr. Reimerschen Heilanstalt, die bereits von Patienten aus allen Ländern Europas frequentirt wird, soll nun, wie das „Tageblatt“ meldet, auch in nächster Zeit hier eine Anstalt für solche Kranke errichtet werden, welche an Gewächsen, wie Blutschwämmen u. leiden. Herr Wundarzt Anders, der seit Jahren in diesem Fache recht erfreuliche Resultate erzielt und der gegenwärtig an fünfzig ausländische Patienten, nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus den angrenzenden Staaten, hier in Behandlung hat, wird mit der Errichtung einer solchen Anstalt nächstens vorgehen. — In Markersdorf soll, wie das „Tageblatt“ meldet, der Milzbrand unter dem Rindvieh ausgebrochen sein.

Frankenstein. In der letzten Sitzung haben unsere Stadtverordneten die Einführung der Gasbeleuchtung beschlossen.

Neurode. Am 18ten d. M. wurde Herr Gerichts-Actuar Stössel zum Rämmerer gewählt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.
Posen, 20. October. [Der Graf Andreas Jarnowski,] der sich etwa eine Woche lang hier bei seiner Schwester, der verwitweten Gräfin Djalynsta, beschwiegend aufgehalten hatte, hat, wie der „Diennit Poy.“ mittheilt, Posen bereits am letzten Dienstag wieder verlassen, um sich über Berlin nach Paris zu begeben. Sein Paß, auf den er sich in Begleitung eines seiner Söhne im Auslande aufhält, ist für die Dauer von drei Jahren nach Deutschland, Frankreich und England ausgestellt. (Ost. J.)

Bromberg, 18. Octbr. Auf Anordnung der königl. Staats-Anwaltschaft hieselbst wurde heute die Nr. 244 der „Bromberger Zeitung“ wegen des Leitartikels mit Beschlag belegt. — Soeben wurde wiederum die heutige Nummer 245 unserer Zeitung mit Beschlag belegt. Der hierzu Anlaß gebende Artikel ist eine Schilderung der in Münden stattgehabten Eröffnung des Handelstages. Der Redaction ist gleichzeitig auf Privatwege angedeutet worden, daß von morgen ab die Conjunctionen schon des Abends vor der Ausgabe der Zeitung stattfinden sollen. (Ost. J.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Wien. [Die Vorlagen des Finanzministers im Abgeordnetenhaus.] Wir resumiren die Angaben des Herrn Finanzministers, welche die Jahre 1862 und 1863 umfassen und selbst 1864 betreffen, in folgenden wichtigen Daten zusammen. In den ersten 10 Monaten des Verwaltungsjahres 1862 ergiebt sich an directen und indirecten Steuern eine Mehreinnahme von 34 Millionen gegen die gleiche Periode von 1861. Hiervon entfallen 23½ Mill. auf die ungarischen, 10½ Mill. auf die nicht ungarischen Kronländer und andererseits 15½ Mill. auf die directen und 18½ Mill. auf die indirecten Steuern.

Das nur mit 94 Mill. besetzte Deficit für 1862 erhöht sich durch verschiedene Nachträge, namentlich aber durch das Mehrerforderniß der Marine mit 3½ Mill. auf 99 Millionen. Da jedoch die Mehreinnahmen netto mit 20 Millionen, die Minusausgaben mit 5 Mill. (worumter 3½ Mill. an Umlän- und Wechselverlust) sich herausstellen, zusammen 25 Mill. erübrigt werden, so reducirt sich das Deficit auf 74 Millionen.

Dieses Deficit erhält seine Bedeckung:

durch Eingahlungen auf das Anl. von 1860 erster Emission . . .	2,500,000
idem auf idem 2te Emission . . .	50,000,000
Verkauf von Obligationen des englischen Anlehens (meist zur Abwidlung der Depotgeschäfte) . . .	8,500,000
Verkauf anderer disponibler Oblig. . .	1,500,000
Mehreinnahme von Hypothekaranzweigungen . . .	10,000,000
Grundentlastungsbüchlein für Staatsgüter . . .	500,000
Zurückgehaltene Vorbüchlein von ung. Grundentlastungsbüch.	2,300,000
Zusammen	75,300,000
Ab Rückzahlung an der schwebenden Schuld . . .	1,300,000
Rest	74,000,000

Gleichzeitig haben sich die Kassestände wieder auf die mit Anfang des Jahres bestandene Höhe gestellt und es wird der Uebergang des Verwaltungsjahres 1862 in das Jahr 1863 mit einem Kassensüberschuß von 22 Mill. efl. Kassabarschaft stattfinden. (Hiervon wurden 5 Mill. zur Escamtrirung von Hypothekaranzweigungen verwendet, wodurch der Umlauf derselben sich von 99,800,000 auf 94,800,000 reducirt hat.)

Das Deficit von 1862 ist somit nicht nur gedeckt, sondern es wird von dem Verwaltungsjahre 1862 ein Kassalüberschuß von 22 Mill. auf das Verwaltungsjahr 1863 übertragten.

1863: Die Bedeckung durch die bestehenden Steuern und Abgaben, dann durch die angetragene Erhöhung und durch die übrigen Zweige des Staatseinkommens beträgt 338,100,000 fl. der Abgang somit 50,600,000 fl. Hier-von entfallen im Falle der Genehmigung der Vantacte nach den Anträgen des Finanzausschusses bei der Annahme, daß dieselbe vom 1. Januar 1863 in Wirksamkeit tritt, rund 4,200,000 fl., wonach sich der Rest des Abganges mit 46,400,000 fl. besetzt. Die außerordentliche Bedeckung aus dem Erlöse von zwei Drittheilen der dritten Emission des Doitoanlehens von 40 Millionen zum Course von 92¼ berechnet, beträgt 27,500,000 fl., somit bleiben nur noch zu bedecken 18,900,000 fl. für deren Befriedigung im Creditwege zu sorgen sein wird, indem die Entnehmung aus den Cassavorräthen

aus Rücksichten einer gesicherten und soliden Finanzgebarung unzulässig erscheint.

Enchlich bespricht der Finanzminister noch die weitere Zukunft: das Jahr 1864 und die folgenden. Allerdings entfällt dann der für das Jahr 1863 verfügbare Restbetrag aus den 1860er Loosen mit 27 Mill. Allein bei der vorauszußehenden fortschreitenden Besserung der Saluta dürfte 8—10 Mill., welche gegenwärtig als Disagio den Staat belasten, abfallen, die indirecten Abgaben sich naturgemäß entwickeln und im Zusammenhange mit der Regulirung der directen Steuern die gänzliche Begleichung des Staatsbudgets ermöglichen, bis zu deren Eintritt in dem werthvollen unbeweglichen Besitze des Staates die ausreichenden Mittel zur Beschaffung der etwa abhängigen Bedeckung gefunden werden können.

* [Frachtfähige.] Gegenwärtig scheint dem Einheitsfrachtsystem der Eisenbahnen, wie lange erseht und allseitig besprochen worden, allgemeiner Eingang geschafft zu werden. Während die tgl. Niederösterreichische Bahn mit Einführung des 2 Pfennig-Tarifs für Getreide vorangegangen ist und die Verwaltungen der Oberösterreichischen Bahn eine Einheitsfracht von 2½ Pf. pr. Ctr. bereits proponirt hat, ist es wahrhaftig, daß in nächster Zeit auch auf der kal. Ostbahn Getreide in Wagenladungen allgemein zu dem Sage von 2 Pf. pr. Ctr. und Meile befördert werden wird, während bisher nur ausschließlich für die Strecke Kdniasberg-Berlin ein Specialtarif von 2,26 Pf. pr. Ctr. und Meile bestand. Wir machen schon jetzt auf diese Aenderung aufmerksam, weil dieselbe für den Handel Berlins, also rüdnirnde auch für Schlesien, dem ein Theil der Versorgung obliegt, von großer Bedeutung ist.

[Bei der bereits im Gang befindlichen Reform des Wechselstempels] dürfte es angemessen sein, auf Mängel aufmerksam zu machen, deren Abhilfe sehr dringend erscheint. Dabin gehört z. B. die Beschaffenheit des zur Anwendung kommenden trocknen Stempels. Es ist oft nur mit dem schärfsten Auge und nach verschiedenen Experimenten: gegen das Licht halten u. f. w., möglich, zu erbeden, daß ein Stempel vorhanden ist; sehr häufig ist die geschriebene Zahl, welche den Stempelbetrag angeht, die einzige Spur, welche das Dafein eines Stempels verdrät. Es dürfte in dieser Beziehung nicht überflüssig sein, auf den sehr praktischen englischen Stempel aufmerksam zu machen, den auch ein Blindler mit seinem Tastsinn erkennen kann. Selbst der französische Stempel verdient in seiner doppelten Eigenschaft als trocken und farbzig einen großen Vorzug. Eine andere Unbequemlichkeit möchte die Verschiedenheit des in Anwendung kommenden Stempels und der Stempelung sein. Man sieht trockne Stempel mit den verschiedensten Bezeichnungen: Berlin, Posen u., schwarze Stempel und auch gar keine Stempel, sondern statt des letzteren einen langen, geschriebenen Vermerk des Steueramtes, z. B.: „Untersteuer-Amt Gummerbach, den 19. Oct. 1862, Nr. 60 = 15 Sgr. v. Hofe.“ — Auf die Sutte oder vielmehr Unnitte, dergleichen Vermerke, wie es z. B. von hamburger Stempelamt geschieht, auf denjenigen Theil des Wechsels, wo sich in der Regel eine Bignette oder die gedruckte Firma befindet, möchte wohl nötig sein, aufmerksam zu machen. Aber warum überhaupt so viele verschiedene Stempel? Von den Stempelmarken abgesehen, giebt es in allen anderen Ländern, wo ein Wechselstempel erhoben wird, außer in Preußen, nur eine Form des Stempels. (B. u. S.)

Breslau, 21. Oct. [Zucker-Bericht.] Wenn wir auch heute von einem lebhaften Umfange an Zucker nicht berichten können, so sind doch Preise aufs Neue nicht so wesentlich geworden, als von manchen Seiten erwartet wurde. Die Ursache liegt darin, daß bisher Zufuhren von neuen weißen Farinen nur vereinzelt vorlamen, während neuer Brodt-Zucker noch gar nicht an den Markt kam, und Vorräthe aus vorjähriger Campagne bis auf ein Nichts zusammengeschmolzen sind. Hierzu kommt noch der Mangel an Arbeitskräften, an dem fast alle unsere nahe gelegenen Fabriken leiden, weshalb bedeutende Zufuhren für die nächste Zeit auch nicht zu erwarten sind. Ein gleiches Verhältniß findet auf unsern auswärtigen Haupt-Zuckermärkten statt und sind dort an Rohzucker in vergangener Woche ca. 40,000 Ctr. zu guten Preisen umgesetzt worden. — Unsere Notierungen sind heute für Naj: ffnade 16¼ bis 17 Thlr., Melis 16 bis 16¼ Thlr., weißer Farin 15¼ bis 15½ Thlr., gelber 12 bis 13½, brauner 10¼ bis 11¼ Thlr. pr. Centner.

8 Kostenblut, 19. Oct. [Landwirthschaftlicher Verein.] In der heutigen fünften Sitzung erfolgte die Feststellung der Cultur-(Erndte)-Tabelle pro 1862. Es wurden angenommen:

an Körnern		Stroh	Gewicht pro Saßl.
beim Weizen:	1,00	1,00	84 Pfd.
Roggen:	1,00	1,00	82 „
Gerste:	0,75	0,75	70 „
Safer:	1,00	0,90	80 „
Erbten:	0,80	0,80	85 „
Raps:	0,50	0,50	75 „
Kartoffeln:	0,80		
Zucker- und andere Rüben:			0,75 „
Hen und Grummet:			1,00
Wollerrtrag:			1,00

Berlin, 20. Octbr. Weizen loco 64—76 Thlr. nach Dual, untergeordnet bunter voln. 66 Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco 81—82½ Thlr. ab Rahn bez., Octbr. 51¼—50—56 Thlr. bez., Octbr-Nov. 48¼—47¼—48 Thlr. bez. und Gld., ¼ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 47½—46¼ Thlr. bez. und Gld., 47 Thlr. Br., Frühjahr 45¼ Thlr. bez. — Hafer loco 23—25 Thlr., gelber und weißer schel. 24—¼ Thlr. bez., Lieferung pr. Octbr. 23¼—¼—¼ Thlr. bez., Octbr.-Novbr. 23 Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 23 Thlr. Br., Frühjahr 23¼—23 Thlr. bez., Mai-Juni 23¼ Thlr. bez. und Gld. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 51—58 Thlr. — Wintertraps 102—106 Thlr. — Wintererbsen 100—104 Thlr. — Rübsl loco 14¼—¼ Thlr. bez., Octbr. 14¼—¼ Thlr. bez. und Br., ¼ Thlr. Gld., Octbr.-Novbr. 14¼ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 14¼ Thlr. bez., 14¼ Thlr. Br., Dezbr.-Jan. 14¼ Thlr. Br., ¼ Thlr. Gld., April-Mai 14¼ Thlr. Br., 14¼ Thlr. Gld. — Leinöl loco 14¼ Thlr. Br. — Spiritus loco ohne Faß 15¼—¼ Thlr. bez., Octbr. 15¼—¼ Thlr. bez. und Gld., ¼ Thlr. Br., Octbr.-Novbr. 15¼—¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Jan. 15¼—15 Thlr. bez. und Gld., ¼ Thlr. Br., Jan.-Febr. 15¼ Thlr. Br., ¼ Thlr. Gld., April-Mai 15¼—¼—¼ Thlr. bez.

Weizen flau. Roggen disponible geschäftslos. Von Terminen wurde der laufende Monat durch starke Verkäufe, verbunden mit Realisationen, merklich im Werthe geworfen. Andere Termine nur wenig niedriger verkauft. Bekündigt 20,000 Ctr. Hafer ohne wesentliche Aenderung. Nachblieben Käufer sowohl wie Verkäufer zurückhaltend. Preise gegen Sonnabend wenig verändert, nur loco etwas besser bestellt. Spiritus eröffnete zu den vorgelegten Schlusscoursen, begegnete alsdann im Laufe des Geschäftes reichlichen Oferten und letzten Preise etwas zurück, die sich schließlich behaupteten. Bekündigt 60,000 Quart.

Stettin, 20. Octbr. [Produkten-Bericht von Joseph Reisser.] Weizen flau und niedriger, loco pr. 85½pd. gelber 68—71¼ Thlr. bez., (angemeldet 100 Bipl.), 83—85½pd. gelber pr. Octbr. 71¼ Thlr. bez. und Br., pr. Octbr.-Novbr. 70¼ Thlr. Br., 70 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 71 Thlr. bez. und Br. — Roggen behauptet, pr. 2000 Bpl. loco 52—53 Thlr. bez., galds. 50—51 Thlr. bez., eine Ladung tran. 52¼ Thlr. bez., eine Ladung schwimm. pr. Conn. pr. Caffs 83½pd. 51¼ Thlr. bez., pr. Octbr. 51¼—¼ Thlr. bez., pr. Octbr.-Novbr. 48¼—48 Thlr. bez., 48¼ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 45¼—45¼ Thlr. bez. und Gld. — Gerste loco pr. 70½pd. schel. 42—42¼ Thlr. bez., pomm. 37¼—38 Thlr. bez. — Hafer loco 23—25 Thlr. bez., pr. Octbr. 23¼—¼ Thlr. bez., pr. Octbr. 23¼ Thlr. Gld. — Erbsen loco 49—50 Thlr. bez. — Leinamen, panner, auf Lieferung 16 Thlr. gefordert. — Rübsl stille, (angemeldet 1000 Ctr.), loco 14¼ Thlr. bez., pr. Octbr. 14¼—¼ Thlr. bez., 14¼ Thlr. Br., pr. April-Mai 13¼ Thlr. Br., 13¼ Thlr. Gld. — Leinöl pr. Frühjahr weichen, loco incl. Faß 12¼ Thlr. Br.; pr. Octbr. 12¼ Thlr. Br., pr. April-Mai 12¼—¼—¼ Thlr. bez. — Spiritus flau, (angemeldet 50,000 Quart), loco ohne Faß 15¼—15¼ Thlr. bez., pr. Lieferung 15¼ Thlr. bez., pr. Octbr. 15¼ Thlr. bez., pr. Octbr.-Novbr. 15¼—¼ Thlr. bez. und Br., pr. Frählj. 15¼ Thlr. bez.

London, 20. October. Getreidemarkt (Schlußbericht). Guter englischer Weizen theilweise einen Schilling höher, fremder mehr gefragt. Beste Malzgerste einen höher. Hafer einen halben billiger. — Kalte Witterung.

Breslau, 21. Oct. [Börse.] Die gänlige Stimmung für österr. Effecten hielt auch heute an und wurden abermals höhere Course dafür bewilligt. National-Anleihe 68, Credit 92—92¼—92, Währung 82¼—82½

bez. Von Eisenbahnaktien waren Freiburger gefragt und à 137 1/2—137 1/4 gehandelt. Fonds unverändert.

Breslau, 21. Okt. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Klee Saat, rotze unverändert, ordinäre 8 3/4—9 1/4 Tblr., mitte 10 1/4—11 1/4 Tblr., feine 13 1/4—14 1/4 Tblr., hochfeine 14 1/4—15 1/4 Tblr. Klee Saat, weiße unverändert, ordinäre 10—12 1/4 Tblr., mitte 13 1/4—15 1/4 Tblr., feine 16 3/4 bis 18 1/4 Tblr., hochfeine 19 1/4—20 1/4 Tblr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger; pr. Oktober 45 1/2—45 Tblr. bezahlt und Br., 44 1/2 Tblr. Gld., Oktober-November 43 1/2—1/4 Tblr. bezahlt, November-Dezember 42 1/2 Tblr. Br., 42 1/4 Tblr. Gld., Dezember-Januar 42 1/4 Tblr. Gld., Januar-Februar, Februar-März, März-April und April-Mai 42 1/4 Tblr. Br., 42 Tblr. Gld.

Haber pr. Oktober 20 Tblr. Gld., April-Mai 21 1/4 Tblr. Br. Rübbel wenig verändert; gef. 50 Ctr.; loco 14 1/4 Tblr. Br., pr. Oktober 14 1/2 Tblr. Br., 14 1/4 Tblr. Gld., Oktober-November 14 Tblr. Br., November-Dezember 14 Tblr. Br., 13 3/4 Tblr. Gld., Dezember-Januar —, Januar-Februar, Februar-März, März-April und April-Mai 14 Tblr. Br.

Kartoffel-Spiritus spätere Termine fester; gef. 6000 Quart; loco 14 1/2 Tblr. Gld., pr. Oktober 14 1/2 Tblr. Br., 14 1/4 Tblr. Gld., Oktober-November 14 1/2 Tblr. bezahlt und Gld., November-Dezember 14 1/2 Tblr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar —, Januar-Februar und Februar-März 14 1/2 Tblr. Gld., April-Mai 14 1/4—14 1/2 Tblr. bezahlt und Gld. Zint ohne Umslag.

Die Börse-Commission.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 21. October. Der heutige „Staats-Anzeiger“ sagt: Bezüglich der Mittheilung vom 14ten in Betreff des Empfanges der Deputation der Stadt Breslau ist noch zu bemerken, daß dieselbe seitens des „König- und Verfassungstreuen Vereins“ in Breslau entsandt war. [Angekommen 7 Uhr 20 Min.] (Wolf's L. V.)

Rom, 19. Oct., Abends. Die Nachricht von der Ernennung des Gen. Drouin de Lhuys hat auf den heiligen Vater einen sehr angenehmen Eindruck gemacht. Cardinal Antonelli ward sofort nach Castel Gandolfo berufen, wo eine zweitägige Besprechung stattfand. Nächste Woche kehrt der Papst hierher zurück.

Luzin, 19. Oct., Abends. „Wie kommt man nicht nach Rom?“ Unter dieser Ueberschrift enthält die „Discussion“ heute einen Artikel, welcher Cavour's Verfahren in der römischen Frage beleuchtet und daran erinnert, wie Niccolini bis zum letzten Augenblicke und selbst nach dem Kaiser der Franzosen überworfen, das Land unaufhörlich in der Hoffnung gewiegt habe, daß Rom binnen Kurzem geräumt werden würde. Hierdurch sei Niccolini anfänglich genöthigt gewesen, dieselbe Straße zu wandeln; seine Schuld sei es nicht, wenn man zu viel erhofft habe; jetzt könne man nicht durch eine Ministerkrise, sondern im Gegentheil durch das Zusammenhalten aller Fractionen der gemäßigt-liberalen Partei Italien die Stärke und das moralische Ansehen verliehen, auf Grund deren ihm Frankreich und Europa vollständige Gerechtigkeit würden widerfahren lassen.

Inserate.

Heute, Mittwoch den 22. Oct. Abends 8 Uhr: Allgemeine Stadtverordneten-Vorversammlung Obdlauserstr. 81, 1ste Etage.

Das Amt des Stadtsyndicus hier ist erledigt und soll neu besetzt werden. Das Gehalt beträgt jährlich 900 Thlr. — Bewerber, welche die dritte juristische Prüfung bestanden haben, wollen ihre Bewerbungsgesuche bis zum 7. November an unsern Vorsteher, Hauptmann a. D. Beyer, gelangen lassen.

Liegnitz, den 18. October 1862. [3238] Die Stadtverordneten-Versammlung.

Ich erkläre hierdurch meinen Beitritt zu der Breslauer Zustimmungskommis-Aggression vom 18. d. M. an unser hochzuverehrendes Haus der Abgeordneten.

Ratibor, den 20. October 1862.

Karl Uchner, Appellations-Gerichts-Rath.

[Schwurgerichtssitzung.] Mittwoch den 22. October kommen folgende Anklagen zur Verhandlung: Vorm. 8 Uhr wider den Tagelöhner Karl Gottlieb Steinhilber aus Neuforge wegen versuchten neuen schweren Diebstahls; Vorm. 8 1/2 Uhr wider den Tagelöhner Karl Knappe aus Breslau wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit; Vorm. 9 Uhr: wider den Häusler Gottl. Rojerle aus Peter-Raschitz wegen wissenschaftlichen Meineids. [2398]

Stereoscopen

Von Breslau, dem Riesengebirge, der Schweiz, Tirol, Rheinlande in neuen Aufnahmen von Ad. Braun, sowie von der Londoner Ausstellung, sind soeben erschienen und in Breslau vorrätig bei [3287] Kohn & Hancke, Junkernstrasse Nr. 13, neben der goldenen Gans.

Bei ihrer Abreise nach Hamburg empfehlen sich als Neuvermählte: [3736] Joseph Rappolt, Louise Kappolt, geb. Herz.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich: Emil Herold, [3754] Elise Herold, geb. Müller. Berlin, den 18. October 1862.

Als Neuvermählte empfehlen sich: Coriis Milchner, [3752] Carl Milchner, geb. Stutsh. Berlin und Neustadt Oberschlesien, den 21. October 1862.

Statt besonderer Meldung. Heute Mittag 1 Uhr wurde meine liebe Frau Johanna, geb. Lemberg, von einem Mädchen glücklich entbunden, was ich Verwandten und Freunden hierdurch anzeige. Liegnitz, den 20. October 1862. [3747] Louis Oliven.

In der Nacht vom 20. bis 21. October entschloß unsere innig geliebte Mutter, die verwitt. Holzhandl. Köhler, geb. Sloger, im Alter von 56 1/2 Jahren an chron. Leberleiden. Dies allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung zur Nachricht. Breslau, den 21. October 1862. [3738] Geschwister Köhler.

Heut Morgen verschied an den Folgen eines wiederholten Schlaganfalls der königl. Kreis-Gerichts-Sekretär Adalbert Bartholomäus Sylla im 55. Lebensjahre. Der Staat verliert in ihm einen pflichtgetreuen, gewissenhaften Beamten, wir einen Kollegen, dessen Andenken immer bei uns fortleben wird. Wolsn. Wartenberg, den 20. October 1862. [3279] Die Bureau-Beamten des königl. Kreis-Gerichts.

Theater-Repertoire. Mittwoch, den 22. Oct. (Gewöhnl. Preise.) Zum ersten Male: „Sand in die Augen.“ Lustspiel in 2 Akten, nach dem Französischen von Alexander Bergen. (Malingear, Doktor der Medizin, Hr. Wellenbed. Blanche, seine Frau, Frau Vethmann, Emmeline, deren Tochter, Fräul. Hoppé. Ratinois, Hr. Weiß. Constance, seine Frau, Frau Köhler, Friedrich, deren Sohn, Hr. Kobbe. Robert, Holzhandler, Hr. Hüvar. Alexandrine, Kammermädchen, Fräul. Sobotka. Sophie, Köchin, Frau Heine. Josephine, Kammermädchen, Fräul. Olbrich. Lapezire, Hr. Nep. Geschäftsführer, Hr. Dorn.) Hierauf, zum ersten Male: „Herr und Madame Denis.“ Komische Oper in 1 Akt von Laurencin und Delaporte. Deutsch von G. Ernst. Musik von J. Offenbach. (Gaston, Mäntel des Hrn. Denis, Fräul. Hies. Vellerose, Sergeant der Scharwache, Hr. Reinhold. Lucile, Niemand des Cheparis Denis, Fräul. Olbrich. Nanette, im Dienste bei Herrn und Madame Denis, Fräul. Gerida. Brindamour, Zolicoeur. La Valet, La Ramée, Soldaten der Scharwache, Fräul. Weber, Fräul. Ditow, Fräul. Hoffrichter, Fräul. König.)

Donnerstag, 23. Oct. (Gewöhnl. Preise.) Gastspiel des königl. hannoverschen Hof-Schauspielers Herrn Alexander Liebe. „Ein Silbergroßchen.“ Lustspiel in 1 Akt, frei bearbeitet von B. A. Herrmann. (Hofenfeld, Hr. Liebe.) Hierauf, zum vierten Male: „Der Störenfried.“ Lustspiel in 4 Akten von Rod. Benedix.

Sitzung der medicinischen Section. Freitag den 24. Octbr., Abends 6 Uhr: Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Privatdozenten Dr. Neumann über die Anwendung der Statistik auf die Medicin. 2) Demonstration des Plexus myentericus und Mittheilungen darüber von Herrn Dr. Auerbach. [3294]

Öffentlicher Dank! Seit Jahren war meine Frau mit dem Bandwurm befallen, welcher ihr viele Schmerzen verursachte; trotz manniichfach angewandter ärztlicher Hilfe ist es nicht möglich gewesen, diesen gänzlich zu entfernen, bis endlich der fählichst prüfliche Arzt Herr Dr. Somolitz zu Pleß denselben binnen zwei Stunden gänzlich abtrieb, ohne daß meine Frau den geringsten Schmerz empfand. — Nächst Gott wird dem Herrn Dr. Somolitz von der Familie der aufrichtigste Dank gezollt und erlaubt sich der Unterzeichnete, dieses, der an diesem Uebel leidenden, hilfesuchenden Menschheit öffentlich bekannt zu machen. [3275] Pleß, den 15. October 1862. Adolph Heinisch, Grenz-Aufseher.

In Ferdinand Encke's Verlag in Erlangen ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Breslau in A. Goschorsky's Buchh. (L. F. Maske), zu erhalten:

Büsch, J. V., die Stimme der Praxis bei den höchsten deutschen Landestribunalen und anderen Spruchcollegien über verschiedene Streitfragen aus dem Gebiete des bürgerlichen Rechts und Prozesses. gr. 8. geh. 1 Thlr. 18 Sgr.

Fick, Dr. jur. H., kritische Uebersicht der schweizerischen Handels- und Wechselgesetzgebung. Mit einem Anhang: den Concordats-Entwurf einer schweizerischen Wechselordnung mit Gegenüberstellung der allgemeinen deutschen Wechsel- und sämtlicher einzelner Kantone, welchen der Concordats-Entwurf zu Grunde liegt. gr. 8. geh. 1 Thlr. 6 Sgr.

Marquardsen, Professor Dr. H. Das Oberhaus von England und die Wissenschaft. Rede beim Eintritt in den königlichen akademischen Senat der Friedrich-Alexanders-Universität am 29. März 1862 gehalten. gr. 8. geh. 6 Sgr.

v. Maurer, O. L., Geschichte der Fronhöfe, der Bauernhöfe und der Hofverfassung in Deutschland. I. Bd. gr. 8. geh. 2 Thlr. 24 Sgr. [3295]

Vorräthig in A. Goschorsky's Buchh. (L. F. Maske), Albrechtsstrasse Nr. 3: [3296]

Die Allgemeine deutsche Wechsel-Ordnung nebst den von dem königl. preussischen Ober-Tribunal gefällten wechselrechtlichen Entscheidungen. Taschen-Ausgabe. Gebunden. Preis 10 Sgr. (Verlag von Julius Springer in Berlin.)

Wandelt's Institut für Pianofortespiel, Harmonielehre und Gesang im Einhorn am Neumarkt und Alte Taschenstrasse 13, eröffnet einen neuen Kursus für Anfänger und schon Unterrichtete am 3. November, und das mit der Anstalt verbundene Seminar für Musiklehrer und Lehrerinnen am 4. November. [3700] Wandel.

Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mich in Zuny als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen habe. Für Augen- und Gehörkranken bin ich besonders zu sprechen. [3214] Zuny, im October 1862. Dr. med. Brüger.

Frau Prof. Simonson beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß sie vom 11. Nov. ab wöchentlich 2 Abende zur Uebung in der englischen Literatur und Conversation einrichtet wird. Damen und Herren, welche hierauf reflectiren, wollen sich Neue-Taschenstr. Nr. 4, 2 Treppen bemühen. [3733]

A. Seiffert's Hôtel, Alte-Taschenstrasse Nr. 21. Heute Mittwoch: großes Concert von der Kapelle der Herren König und Benzel in meinem neu erbauten Glas-Salon. Anfang 6 Uhr Abds. Entree: Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr. [3750] A. Seiffert.

Meißner's Zauber-Salon im blauen Hirsch, Obdlauserstrasse. Heute Mittwoch und morgen Donnerstag: [3745] Große Vorstellung. Kassen-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Spezialbehandlung von Geschlechtskrankheiten und der durch manche Gesehle bedingten Schwächungen aller Art, durch Dr. Krüger in Berlin, (nebst Tempelhofstr. 42.

Der Gehörarzt G. Lindner aus Liegnitz ist Freitag und Sonnabend den 24. u. 25. d. M. für seine Patienten in Brieg im Hotel zum rothen Hirsch und Montag den 27. October in Breslau Hotel zum weißen Hirs, Nikolaistrasse, von des Morgens 9 bis Nachm. 4 Uhr zu sprechen. [3290]

Auction. Morgen, Donnerstag den 23. Oct., Vorm. 9 Uhr, sollen auf dem Pfarrhofe zu Groß-Bargen bei Trachenberg, Möbel, Kleidungsstücke und Hausgeräthe gegen sofortige Zahlung öffentlich versteigert werden. [3732]

Kunst-Ausstellung in der Gallerie im Ständehause.

Dieselbe ist täglich von 11 Uhr bis zum Abend geöffnet, Entree 2 1/2 Sgr.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Mit höherer Genehmigung ist die Fracht für Trausporte von Getreide, Hülsenfrüchten und Delfamen, wozu auch Leinamen in Säcken zu rechnen ist, sowohl in dem Binnens-, als in dem durchgehenden Verkehre, auf die Säge der ermäßigten Klasse B. unseres Tarifes ermäßigt worden.

Diese Ermäßigung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft. Die nach unseren Bekanntmachungen vom 1. Juni und 18. August d. J. für Getreide- und Delfamen und Rheinland eingeführten Vereins-Tarife treten, mit Ausnahme desjenigen für derartige Getreide-Transporte via Görlitz, welcher bis zum 1. Januar l. J. beibehalten wird, für die beiseitige Bahn von heute ab außer Gültigkeit. Berlin, den 5. October 1862. [2857]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Von den in Gemäßheit der Bekanntmachung der königlichen Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vom 8. November 1851 gekündigten 5procentigen Prioritäts-Obligations Ser. III, à 100 Thlr., sind die Nummern 21,597, 21,598, 21,599, 21,600 und 21,601 zur Realisation bisher noch nicht vorgekommen.

Dieselben werden daher hierdurch mit dem Bemerkten aufgerufen, daß ihre Verzinsung schon vom 1. Januar 1852 ab aufgehört hat. Berlin, den 17. October 1862. [3282]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Von den in Gemäßheit der Bekanntmachungen der königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 3. Juni 1853 und der unterzeichneten Direction vom 22. Septbr. 1853 gekündigten 4 1/2 proc. Prioritäts-Obligations Ser. I, II, und III, sind folgende Nummern: Ser. I. 9238 und 15,256 à 100 Thlr., „ II. 5341, 20,753, 20,754, 20,755, 20,756, 20,757, 23,586, 23,587, 23,588, 24,458, 31,561, 31,562, 31,563, 31,715, 31,716, 31,717, 31,718, 31,719, 31,720, 31,721, 31,722, 31,723 à 50 Thlr.

zur Realisation noch nicht vorgekommen.

Dieselben werden hierdurch mit dem Bemerkten aufgerufen, daß ihre Verzinsung schon vom 1. Juli 1853 ab aufgehört hat. Berlin, den 17. October 1862. [3281]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Im Verlage von Gustav Boffelmann in Berlin ist erschienen und durch F. Hirz's königliche Universitäts-Buchhandlung in Breslau (Raschmarkt Nr. 47), sowie durch alle anderen Buchhandlungen zu beziehen:

Die directe Besteuerung des Spiritus. Eine Zeifrage der Gegenwart, bearbeitet von S. Janke, kgl. preuß. Justiz-Assessor.

Preis 20 Sgr. Unter allen über diesen Gegenstand erschienenen Schriften ist diese sowohl von der Kritik, wie von Sachmännern als die bedeutendste anerkannt worden. — Für jeden Brennereibesitzer von höchstem Interesse. [3289]

Das trefflichste Geschenk für Familie und Haus!

Im Verlage von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse Nr. 20, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: K. J. Löschke, Zu Herzensfreude und Seelenfrieden. Klänge deutscher Dichter aus der neueren und neuesten Zeit. 625 S. Taschenformat, 2 Thlr. brosch., fein in Calico mit Goldpressung und Goldschnitt, gebdn. 2 Thlr. 10 Sgr.

Neue Klänge aus Dichtwerken der Neuzeit sind hier vereint. Mehr als 200 Dichternamen begrüßen den Leser. Geistliches und Weltliches, Frohsinn und Ernst erscheint in lieblichem Vereine; zart und innig, nirgends Reineit und Sitte gefährdend, erklingen die Lieder dieser mit Umsicht und Sorgfalt ausgearbeiteten Sammlung, welche bereits durch mehr als 25 beifällige Recensionen in Blättern der verschiedensten Richtung eine aerechte Würdigung erfahren hat. [2796]

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig. (Zu beziehen durch jede Buchhandlung.) [3288]

Die Chemie in ihrer Anwendung auf Agricultur und Physiologie.

Von Justus v. Liebig, Vorstand der königl. Akademie der Wissenschaften zu München. Siebente Auflage. — In zwei Theilen. Erster Theil: Einleitung. Der chemische Proceß der Ernährung der Vegetabilien. Gr. 8. Fein Velinpapier. Geb. Preis 3 Thlr. Zweiter Theil: Die Naturgesetze des Feldbaues. Gr. 8. Fein Velinpapier. Geb. Preis 2 Thlr. 15 Sgr.

Für diejenigen, welche den zweiten Band — der nur Neues enthält — einzeln zu erwerben wünschen, ist die Einrichtung getroffen, daß auch die absolut dazu gehörige „Einleitung“ einzeln abgegeben wird, sowie sie überhaupt einzeln verkäuflich ist. Sie ist unter dem Titel erschienen: Einleitung in die Naturgesetze des Feldbaues.

Von Justus v. Liebig, Vorstand der königl. Akademie der Wissenschaften zu München. Besonderer Abdruck aus: „Justus v. Liebig, die Chemie in ihrer Anwendung auf Agricultur und Physiologie. Siebente Auflage.“ Gr. 8. Fein Velinp. Geb. Preis 25 Sgr.

Aromatische Cibischwurzel-Seife.

Durch eine chemische besondere Zubereitung ist das in dieser Seife enthaltene Geleearartige die Hauptbestandtheil, nur allein von allen übrigen Mitteln dazu geeignet, die Haut geschmeidig zu machen, sie zu erweichen und ihr eine blendende Weiße zu verleihen. Der Gebrauch dieser Seife bewahrt die zarten Theile der Haut vor allen schädlichen Einflüssen, welche die Veränderung der Temperatur mit sich bringt. Sie dient ferner zur Entfernung von Hautübelen. Das Stück kostet 5 u. 3 Sgr. Jedes Stück ist mit meinem Namen versehen. [3285] Oscar Banmann in Dresden. Depot in Breslau bei C. S. Schwartz, Obdlauserstrasse Nr. 21.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. Das erbliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des Wagenbauers Carl Herrmann Dreßler ist beendet. Breslau, den 16. October 1862. [1977] Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1978] In unser Firmen-Register ist Nr. 1178 die Firma J. C. Heine's Wittve hier, und als deren Inhaberin die vermittl. Kaufmann Heine Josepha, geborne Babel hier heute eingetragen worden. Breslau, den 13. Oct. 1862. [1978] Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1979] In unser Firmen-Register ist Nr. 1179 die Firma Emilie Sawake hier, und als deren Inhaberin die verehelichte Kaufm. Sawake Emilie, geb. Pelz hier heute eingetragen worden. Breslau, den 13. Oct. 1862. [1979] Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1980] In unser Firmen-Register ist Nr. 1180 die Firma J. C. Levinthal hier, und als deren Inhaber der Kaufm. Isaac Eduard Levinthal hier heute eingetragen worden. Breslau, den 13. Octbr. 1862. [1980] Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1981] In unser Firmen-Register ist Nr. 1181 die Firma Carl Wittmann hier, und als deren Inhaber der Kaufmann Carl Ernst Wittmann hier heute eingetragen worden. Breslau, den 13. Oct. 1862. [1981] Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1982] In unser Firmen-Register ist Nr. 1182 die Firma S. Vorcke hier, und als deren Inhaberin die verehel. Kaufmann Vorcke Henriette, geb. Petit hier heute eingetragen worden. Breslau, den 13. Oct. 1862. [1982] Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1983] In unser Firmen-Register ist Nr. 1183 die Firma L. Gottwald's Nachfolger hier, und als deren Inhaber der Kaufm. Hugo Maximilian Heinrich Frenkel hier heute eingetragen worden. Breslau, den 14. Oct. 1862. [1983] Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1984] In unser Firmen-Register ist Nr. 1184 die Firma J. A. Karuth hier, und als deren Inhaber der Dr. med. Johann Anton Karuth hier, heute eingetragen worden. Breslau, den 14. Oct. 1862. [1984] Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1985] In unser Firmen-Register ist Nr. 1185 die Firma A. Leubuscher hier, und als deren Inhaber der Kaufmann Abraham Leubuscher hier heute eingetragen worden. Breslau, den 14. October 1862. [1985] Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1986] In unser Firmen-Register ist Nr. 1186 die Firma Hermann Pfeiffer hier, und als deren Inhaber der Kaufmann Hermann Pfeiffer hier heute eingetragen worden. Breslau, den 14. Oct. 1862. [1986] Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1763] Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Keimen Scheiniger-Strasse gelegenen, im Hypothekenbuche vom Bande u. Band 8 Blatt 153 verzeichneten Bauplazes, abgetrennt von dem daselbst Bl. 13 eingetragenen Grundstück, welcher auf dem Situationsplane mit der Marke F, und den Buchstaben o. p. q. n. o. bezeichnet ist, dem Wäbner August Hübner gebrü. abgetheilt auf 878 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf., haben wir einen Termin auf den 9. Januar 1863, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Raether im 1. Stode des Gerichtsgebäudes anberaumt. Taxe und Hypothekeninscheiben können im Bureau XII, eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufselben Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzu-melden. Breslau, den 15. September 1862. [1986] Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.



Silberne Medaille, Goldene Medaille.

Geschäfts-Anzeige für die Herren Apotheker und Kaufleute!

Der enorme Absatz meiner rühmlichst bewährten, bekanntlich von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlenen und amtlich geprüften, gesundheitsfördernden Präparate:

Hoff'scher Malz-Extrakt, Hoff'sches Kraft-Brustmalz und Hoff'sches aromatisches Bädermalz

und die täglich sich mehrenden Aufträge nach allen Richtungen Europas, machen es wünschenswert, daß zur Ersparrung von Zeit und Frachtpfeifen im Interesse der resp. Konsumenten nach Bedürfnis auswärtige Niederlagen errichtet werden.

Um daher den zahlreichen, von jener Seite noch fortwährend an mich gerichteten Auforderungen überall zu genügen, diene zur gefälligen Beachtung, daß ich auch ferner bereit bin, an Orten, wo noch keine Niederlagen sich befinden, solchen Häusern den Verkauf meiner oben genannten Präparate zu übergeben. Hierauf Respektirende erfahren die näheren Bedingungen auf frankirte schriftliche Anfragen.

Johann Hoff, königl. Hoflieferant, Neue-Wilhelmsstr. 1 in Berlin.

N. B. Da bekanntlich seit einiger Zeit in der Wilhelmsstraße 1 hier selbst unter gleichnamiger Firma eine Fabrik von sogenanntem Malzextrakt etc. existirt, deren Träger mit der obigen längst rühmlichst bekannten Firma weder in verwandtschaftlicher noch geschäftlicher Beziehung steht, sondern lediglich von einigen Speculanten errichtet wurde, um auf solche Weise unter erborgtem Ruf Absatz ihrer Waare zu erzielen, so bitte ich, um Irrungen bei Bestellungen und Geldsendungen zu vermeiden, meiner Adresse stets den Vermerk: „Hofflieferant“ und „Neue“ Wilhelmsstraße 1, beizufügen.

Winter-Saison in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Winter-Saison von Homburg bietet den Fremden alle Annehmlichkeiten und Zerstreuungen größerer Städte.

Das großartige Conversationshaus, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält prachtvoll decorirte Räume, einen großen Ball- und Concertsaal, einen Speisesalon, Kaffee- und Rauchzimmer, mehrere geschmackvoll ausgestattete Conversations- und Spielsäle. Das große Lesecabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet, und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Die Restauration ist dem rühmlichst bekannten Hause Chevet aus Paris anvertraut.

Jeden Abend läßt sich die beliebte Kurkapelle von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Bälle, Concerte und andere Festlichkeiten wechseln wie in der Sommer-Saison fortwährend mit einander ab; eine ausgezeichnete französische Vaudeville-Gesellschaft ist engagirt, welche wöchentlich zwei- bis dreimal Vorstellungen giebt.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild als alle anderen Wildgattungen.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und bairisch-österreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europas. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst directer Eisenbahn nach Homburg. Bierzeihenzüge geben täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her, — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abendunterhaltungen Frankfurts zu besuchen.



Der Bockverkauf aus meiner Original-Negretti-Heerde beginnt am 27. d. M. Den Stamm zu derselben habe ich im Jahre 57 in Mecklenburg-Schwerin, und zwar die Böcke aus der Passower, die Mütter aus der Giltte der damaligen Medower, ebenfalls aus Hofschitzer Blut gezüchtet, Negretti-Heerde entnommen.

Simsdorf bei Breslau, im October 1862. von Mitschke-Collande.



Der Bockverkauf in hiesiger Stamm-Schäferlei beginnt den 1. November l. J. Die Heerde ist gesund, wollreich und ausgelesen.

Nieder-Heversdorf bei Schlichtingsheim, Eisenbahn-Station Fraustadt.

Zuchtvieh-Verkauf!

Die Herrschaft Kleutsch (Bahnhof Gnadenfrei) verkauft 10 Stück Mürzkalber tragende Kälber der schäbsten Exemplare.

Ferner stehen daselbst zwei Original-Holländer Sprungstiere, 1 1/2 und 2 Jahre alt, der eine schwarz und weiß gefleckt, der andere silbergrau, zum Verkauf.



Der Bock-Verkauf in der gefunden und wohlbehaltenen Heerde der Stammschäferlei Reichslau bei Steinau a. d. O. beginnt vom 3. November d. J. ab.

Das Wirtschaftsamtsamt zu Reichslau. Der Bock-Verkauf bei Ramsau beginnt den 10. November.

Das Wirtschaftsamtsamt. [3273] G. Trautvetter.

Bock-Verkauf.

Aus hiesiger alten, rein fortgezüchteten Electoral-Heerde (spanischer Abstammung) beginnt der Bockverkauf den 8. November. Die Heerde ist gesund und besonders frei von jeder erblichen Krankheit.

Ober-Schönan, Kreis Oels, im October 1862. Das Wirtschaftsamtsamt.

Eis-Offerte.

Nachdem wir von jetzt ab den sogenannten Wascheis und die Leiche zu Nothenthal für unsere alleinige Rechnung pachtweise übernommen haben, offeriren wir bei dem heran-nahenden Winter das anerkannt gute und ausdauernde Kemeis von diesen Gewässern den Herren Consumenten zum Zillen ihrer Eiseller und Gruben zu den annehmbarsten Preisen.

J. Stahl, Vohrhubmann, Gerlach, Steinsehmüller, Palm, Fischhändler, welcher gefällige Offerten entgegennimmt in der Bude Nr. 18 am großen Fischmarkt.

Gebrauchte Flügel, Pianino und Sazelinstrumente

empfiehlt zum Verkauf oder Vermietung.

J. Seiler, Altbürgerstraße 14. Die erste Sendung neuer, schönster Messinaer Citronen und Apfelsinen empfangen: [3749]

J. B. Ischopp u. Comp., Albrechtsstr. 47, im zweiten Viertel vom Ringe.

Gummischuhe,

bestes französisches Fabrikat, in verschiedenen Facons empfiehlt: A. Kuschbert, Gummivaaren-Handlung, Schweidnitzerstr. 5, Ecke Junkersstr.

Das den minorennen Geschwistern Albert und Sophie Jadsich gebrüder, am hiesigen Ringe unter Nr. 49 belegene Haus, abgeschätzt auf 7235 Thlr. 4 Sgr. 7 Pf. soll im Wege freiwilliger Subhastation im Termine den 6. November d. J., Vormittags 11 Uhr, an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 10 verkauft werden.

Taxe, Bedingungen und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen. [1972] Duppeln, den 4. October 1862. Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung II.

Eichel-Verkauf. [1975] Am 23. October d. J., Donnerstag Vormittags 10 Uhr, sollen aus dem königlichen Forstschuß-Bezirk Fuchberg bei Malich der Oberförsterei Panten, ca. 2000 Scheffel Eichen, in verschiedenen Quantitäten in der Brauerei zu Malich öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Forsthaus Panten, den 20. October 1862. Die königliche Oberförsterei. v. Pannwitz.

Bekanntmachung. Die Chausseegeb.-Hebestelle zu Gleiwitz soll höherer Bestimmung zufolge vom 1. Januar l. J. ab, im Wege des Meistgebots verpachtet werden. Der Bietungstermin wird am 10. November d. J., von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr, in unserm Geschäfts-Locale abgehalten.

Die Verpachtungsbedingungen können bei uns eingesehen werden. Nachtlustige haben, bevor sie zum Bieten zugelassen werden, im Termine eine Kaution von Einhundert Thalern preuß. Courant oder in preuß. Staatspapieren von mindestens gleichem Coursverthe zu deponiren. Ouppeln, den 10. October 1862. Königl. Haupt-Steuere-Amt.

Bekanntmachung. Die Chausseegeb.-Hebestelle zu Alt-Grottau soll höherer Bestimmung zufolge vom 1. Januar l. J. ab im Wege des Meistgebots verpachtet werden. Der Bietungs-Termin wird am 10. November d. J., von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr, in unserm Geschäfts-Locale abgehalten.

Die Verpachtungsbedingungen können bei uns eingesehen werden. Nachtlustige haben, bevor sie zum Bieten zugelassen werden, im Termin eine Kaution von Einhundert Thalern preuß. Courant oder in preuß. Staatspapieren von mindestens gleichem Coursverthe zu deponiren. Ouppeln, den 10. October 1862. Königl. Haupt-Steuere-Amt.

Bekanntmachung. Die zum Bau des neuen Stadthauses erforderlichen Gelbgießerarbeiten, bestehend in Thür- und Fenster-Garnituren, sollen an den Mindestfordernden vergeben werden. Darauf Respektirende wollen ihre Angebote pro Stück der zu liefernden Arbeiten im Bau-Bureau des Stadthauses, wo gleichzeitig auch die Proben und Bedingungen zur Einsicht ausliegen, bis zum 21. dies. Mts., Nachmittags 4 Uhr, niederzulegen. [1953]

Die Stadt-Bau-Deputation.

Gestohlene Werthpapiere.

Bei einem bedeutenden Kassen-Diebstahl im Kreise Trebnitz sind folgende Werthpapiere gestohlen worden:

A. Köln-Mündener Prioritäten Ser. IV. mit Coupons vom 1. Oct. 1862 ab laufend 22 Stück à 1000 Thlr. 22,000 Thlr. Nr. 7811 bis incl. 7830 u. 8566 u. 8567. 3 Stück à 500 Thlr. 1,500 Thlr. Nr. 14,800, 17,291 und 17,292. 5 Stück à 100 Thlr. 500 Thlr. Nr. 39,183, 39,184, 39,185, 49,262 und 50,001.

B. Schleißche Rentenbriefe mit Coupons von 1. October ab: 2 Stück à 1000 Thlr. 2000 Thlr. Nr. 2360 und 19,737.

C. Preuß. Anleihe von 1859 5% mit Coup.: 1 Stück Nr. 3,337 à 1000 Thlr. 1000 Thlr. 1 Stück Nr. 11,129 à 200 Thlr. 200 Thlr. 1 Stück Nr. 28,915 à 100 Thlr. 100 Thlr. 1 Stück Nr. 23,707 à 100 Thlr. 100 Thlr.

D. Staatsschuldcheine à 3 1/2% mit Coup.: 2 Stück à 500 Thlr. 1000 Thlr. Nr. 2519 und 2872. 1 Stück à 200 Thlr. Nr. 12710 200 Thlr. 1 Stück à 100 Thlr. 200 Thlr. Nr. 64,723 und 175,155. 1 Stück à 100 Thlr. Nr. 67,043 100 Thlr.

was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird, um vielleicht dadurch dem Thäter irgend wo auf die Spur zu kommen, und seine Verhaftung bewirken zu können. Güntherwitz, den 14. October 1862. [3744] Maerker, Ober-Inspektor.

2000 Thlr. sichere Hypothek sind sofort zu cediren, Frank. Offerten unter A. M. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [3751]

Rauf-Gesuch.

Ein logeables ein- oder zweistöckiges Wohnhaus mit Garten, vielleicht auch mit etwas Acker und Wiese, wird in einer Stadt zu solidem Preise zu kaufen gesucht. Frankirte Briefe nebst Preis und Beschreibung an die Expedition der Schlesischen Zeitung in Breslau sub G. Nr. 58. [3297]

Dr. Nega's nervenstärkende Haarwuchs-Oeffenz.

Dieses köstliche Mittel zur Stärkung des Haarwuchses verdanken wir wie das Rezept zur Wallnusseife dem genannten hier seiner Zeit sehr geehrten Arzt. In allen Fällen, wo das Haar dünn, aber noch Haarwurzeln vorhanden, hilft die Oeffenz sicher, wie dies mündlich hier am Orte lebende angesehene Zeugen, welche sie mit Erfolg gebraucht, gern bestätigen werden. [3119]

Wir verkaufen das Flacon mit Gebrauchs-Anweisung versehen, mit 1 1/2 Sgr. Piver & Co., Ohlauerstr. 14, Parfümerie, Samiats- u. Toilettenseifenfabrik.

Neues Etablissement. Mit dem heutigen Tage eröffne ich hier selbst [3286] Ring Nr. 51 (Raschmarktseite), erste Etage, unter der Firma: R. Meidner ein Fabrik-Lager von Pariser Blumen, Federn, Stroh- und Filz-Hüten. Verbindungen mit Pariser und Londoner Häusern ersten Ranges werden mir jederzeit die neuesten Modelle auf's Schnelligste zuführen, wodurch ich alle Nouveautés unmittelbar nach ihrem Erscheinen darzubieten im Stande bin. Durch reiche und geschmackvolle Auswahl, wie namentlich durch reele und entschieden billige Bedienung hoffe ich das Vertrauen eines geehrten Publikums sehr bald mir zu erwerben. R. Meidner, Ring Nr. 51, erste Etage.

J. Aron, 28, Schweidnitzerstraße 28, schrägeüber dem Theater, empfiehlt das reichhaltigste Lager von [3284] Cravatten, Shawls u. wollenen Tüchern in- und ausländischer Fabrikate. Durch gute Arbeiter bin ich in den Stand gesetzt, jede Bestellung in fertiger Garderobe in solidester Arbeit und besten Stoffen auf das Schnellste zu effectuiren.

Gießmannsdorfer Preßhese, in bekannter vorzüglicher Qualität, täglich frisch, so wie Prima-Emmenthaler Käse, in bester reifer Waare, empfiehlt: [2927] Die Fabrik-Niederlage Friedr.-Wilhelmsstr. 65.

Schlesisches Gar-Kupfer pro Centner 33 Thaler [3619] offerirt die A. Lüschiw'sche Bergwerks- u. Hütten-Administration in Breslau, Große-Feldgasse Nr. 14.

Lithogr. Visitenkarten in schön. schwar. Schrift 100 St. v. 14 Sgr. an a. f. franz. Double-Blac. ein höchst elegantes Visitenkartenstückchen empfiehlt die bekannte billige Papierhdg in seiner Goldpressung gratis! J. Bruck, Nikolaistr. Nr. 5.

Bekanntmachung. [1973] In unser Firmen-Registrier ist sub laufende Nr. 135 die Firma Franz Rinke zu Dtsch.-Crawarn, Kreis Ratibor, und als deren Inhaber der Kaufmann Franz Rinke daselbst zufolge Verfügung vom 16. October 1862 eingetragen worden. Ratibor, den 16. Oct. 1862. Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1974] In unser Firmen-Registrier ist sub laufende Nr. 136 die Firma Procop Herrmann zu Klein-Doßbüh, Kreis Ratibor, und als deren Inhaber der Kaufm. Procop Herrmann daselbst zufolge Verfügung vom 16. October 1862 eingetragen worden. Ratibor, den 16. October 1862. Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1976] In unser Firmen-Registrier ist heute unter Nr. 211 die Firma B. Wagner zu Cifersdorf, Kreis Glas, und als deren Inhaber der Freisitzergelehrte Bernhard Wagner daselbst eingetragen worden. Glas, den 15. Oct. 1862. Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1987] Die Lieferung des Bedarfs an Brennöl, Talglächten und krystallisirter Soda für die unterseich-ete Intendantur, die Garnison-Verwaltungen, Lazarethe, Proviant-Lemter und Artillerie-Depots des 6. Armees-Corps, sowie für die Kriegsschule, Pulverfabrik und Artillerie-Werkstatt zu Meisse pro 1863, bestehend in ca. 629 Centner Brennöl, 115 Centner Talglächte, 138 Centner Soda,

soll im Wege des Submissions-Verfahrens für die einzelnen Garnisonorte oder für den ganzen Corps-Bereich an den Mindestfordernden vergeben werden.

Zu diesem Behuf haben wir einen Termin auf den 10. Novbr. d. J., Vorm. 10 Uhr, in unserm Geschäfts-Locale anberaunt und fordern Lieferungs-lustige hiermit auf, ihre Offerten bis zu diesem Termine schriftlich, versiegelt und portofrei unter der Aufschrift:

„Submissions-Offerte, betreffend die Lieferung der Erleuchtungs-Materialien und der Soda pro 1863“ an uns einzuliefern.

In diesen Offerten ist anzugeben, ob die Lieferung für den ganzen Corps-Bereich oder nur für einzelne Garnison-Orte, event. für welche, angeboten wird. Breslau, den 16. October 1862. Kgl. Intendantur 6. Armees-Corps.

Bekanntmachung. [1988] Die Lieferung des Bedarfs an Roggen für die königlichen Magazine hier selbst, in Meisse, Neustadt D/S., Schweidnitz und Glas, desgleichen des Bedarfs an Hafer und Stroh für diese Magazine und für die königl. Magazine in Grottau, Ohlau und Strehlin, sowie des Bedarfs für die königl. Magazine in Brieg und Kosel, ferner die directe Brodt- und Jourageverpflegung der Truppen in den nicht mit königl. Magazinen versehenen Garnisonorten (excl. der Brodtverpflegung der Garnison zu Silberberg) im Geschäfts-Bereich der unterzeichneten Intendantur für das Jahr 1863 sollen im Wege des Submissions- event. Citations-Verfahrens in Entreprise gegeben werden.

Zu diesem Behufe haben wir folgende Termine hier selbst in unserm Geschäfts-Locale anberaunt:

1) auf den 3. Nov. d. J. wegen der directen Verpflegung in Wohlau, Binzig, Herrnsdorf, Cuhrau, Müllisch, Dels, Kreuzburg, Ramsau und Bernstadt;

2) auf den 4. Nov. d. J. wegen der directen Verpflegung in Gleiwitz, Pleß, Ratibor, Seobisch, Ober-Slogau, Ouppeln und Groß-Strehlin;

3) auf den 5. Nov. d. J. wegen der directen Verpflegung in Silberberg, Reichenbach, Münsterberg, Striegau und Freiburg und wegen der Lieferungen für die königlichen Magazine.

Productoren und geeignete Unternehmer werden aufgefordert, ihre Offerten schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission, die Naturalien-Lieferung für das Magazin zu“ oder die directe Brodtverpflegung in , oder die directe Jourageverpflegung in pro 1863 betreffend“

in den genannten Terminen bis um 9 Uhr Vormittags an unseren Deputirten gelangen zu lassen und demnachst der Eröffnung der Offerten beizuwohnen, sich aber zugleich auch über ihre Qualification und Cautionsfähigkeit auszuweisen.

Die Offerten auf Lieferungen für die königlichen Magazine können sich auf beliebige Naturalienquantitäten erstrecken und müssen außer dem Stand, Namen und Wohnort des Submittenten das Maximum und Minimum des danach zu liefernden Quantums, den Preis, den Abfertigungs-Termin und den Namen des Magazins, für welches die Lieferung offerirt wird, enthalten. Die Offerten auf directe Verpflegung müssen den Stand, Namen und Wohnort des Submittenten, den Namen des Garnisons-Orts, für welchen die Natural-Lieferung offerirt wird, und die Preise der einzelnen Lieferungs-Gegenstände enthalten.

Auf später, als zu der gedachten Zeit, eingehende Offerten wird ebensovienig wie auf Nachgebote Rücksicht genommen.

Die speciellen Lieferungsbedingungen, welche gegen die der früheren Jahre Abänderungen erfahren haben, können bei uns und bei den Proviant-Lemtern zu Schweidnitz, Meisse und Kosel eingesehen werden, und werden außerdem in den Terminen selbst zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Breslau, den 17. October 1862. Kgl. Intendantur 6. Armees-Corps.

Täglich erhält und empfiehlt frische Seehechte [3712] und große Seesander. Weidenstr. 29, F. Lindemann, Stadt Wien.

Verkaufsplatz: Vormittags am Neumarkt.

Neueste Unterhaltungs-Literatur.

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken zu haben:

Eine Katastrophe und ihre Folgen.

Roman von W. Godin.

8. 18 Bog. Eleg. brosch. Preis 1 1/2 Thlr.

Dieser Roman schildert von vornherein ein höchst räthselhaftes Ereignis, dessen Aufklärung bis zum Ende des Buches den Leser in unausgesetzter Spannung erhält.

In demselben Verlage erschienen kürzlich:

Karl Frenzel, Die drei Grazien, Roman, 3 Bde. 8. Eleg. brosch. 4 1/2 Thlr.

Theodor Mügge, Romane, Dritte (letzte) Folge, 6 Bde. 8. Eleg. br. 9 Thlr.

Ludwig Rosen, Vier Freunde, Roman, 3 Bde. 8. Eleg. brosch. 5 Thlr.

Bernhard von Salma, Graf Mocenigo, social-politischer Roman, 3 Bde. 8. Eleg. brosch. 4 1/2 Thlr.

Gustav von See, Herz und Welt, Roman, 3 Bde. 8. Eleg. br. 4 1/2 Thlr.

Feodor Wehl, Allerweltsgeschichten, Ein Novellenbuch, 8. Eleg. br. 1 1/2 Thlr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Kürzlich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die deutsche National-Literatur

in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts.

Literarhistorisch und kritisch dargestellt von Rudolph Gottschall.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

Groß Oktav. 3 Bände, 100 1/2 Bogen. Elegant broschirt. Preis 4 Thlr. 15 Sgr.

Elegant in englisch Leinen gebunden 5 Thlr. 7 1/2 Sgr.

Gottschall vereinigt die Tiefe und Gründlichkeit des Forschens mit dem Streben und der Lust, für das Volk zu schreiben. Seine National-Literatur ist vor allen Dingen populär in der idealeren Bedeutung des Wortes.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Kürzlich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Karl von Holtei's Gedichte.

Fünfte vermehrte Auflage.

Min.-Format. 39 Bogen. In elegantem Umschlag. Brosch. Preis 1 Thaler

Diese wohlfeile fünfte Auflage von Holtei's Gedichten, durch mehrere Beiträge erweitert, welche neuerdings vor großen Hörerkreisen Anklang fanden (Abendlied. — Unsere Schwalben. — Gäste und Kinder. — Der Kadet im Volksgarten. — Der Kreis. — Deutsche Sprachforschung. — Deutsche Einigkeit. — Mozartfest. — Mozart und die Zukunftsmusik. — Fünf Paare. — Des Preußen Gruß. — Schillerlied. — Nettelbeck in Lissabon.) soll, wie der Dichter in seiner bescheidenen Weise selbst sagt, nur den Vollst. Ausgaben seiner Schriften sich anschließen, soll ein Supplement zu sein.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Kürzlich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Bodverkauf

aus meiner Stammschäferei beginnt am 24. Oktober.

Nitze bei Alt-Boyen. Lehmann.

Wallnussseife,

sanitätspolizeilich begutachtet und empfohlen und treu nach Vorschrift des Sanitätsrath Dr. Rega bereitet, können wir darum mit Ueberzeugung als das wirksamste Mittel gegen nasse und trockene Flechten, krätzerartige Ausschläge, Schorfbildungen, Drüsen-Aufschwellungen und Verhärtungen, von Scrophel-Leiden herrührenden Augenentzündungen etc.

Sie ist fortwährend bei uns für Erwachsene in Stücken à 5 Sgr., für Kinder zarteren Alters in Stücken à 4 Sgr. vorrätig, die beide zum Beweise der Echtheit das Zeugnis der Sanitätspolizei mit sich tragen.

Piver & Co.,

Oblauerstraße 14, Parfümerie, Sanitäts- u. Toilettenseifenfabrik.

Görzer Maronen, Zeltower Rübchen

empfang. und alle Tage frische Raucherlinge empfangt.

W. Kirchner,

Colonial-, Gebräu- und Backobst-Handlung, Hintermarkt Nr. 7. [3742]

Die Hut-Fabrik von Robert Rother,

Oblauerstraße Nr. 86, empfiehlt ihr Lager der feinsten Filz- und Seidenhüte für Herren, Knabenhüte in verschiedenen Façons, sowie eine große Auswahl von Damenhüten in Filz.

Wrekbese

vorzüglicher Qualität, täglich frisch, empfiehlt die Fabrik von S. Böhm, Mühlgasse Nr. 9 (Sandvorstadt). [3739]

Frische Mustern Gustav Friederici.

bei [3195]

Hüte

in Seide u. Filz, neueste Muster, für Herren, Knaben und Kinder zu sehr billigen Preisen, empfiehlt: B. K. Schless, Oblauerstr. Nr. 87.

Der Bodverkauf

aus meiner Stammschäferei beginnt am 24. Oktober. Nitze bei Alt-Boyen. Lehmann. [3242]

Schon von 7 1/2 Sgr. an:

ein Photographie-Album in Leinwand gebunden in feiner Pressung, bessere Sorten zu enorm billigen Preisen und in 200 Sorten empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung J. Brack, Nikolaistr. 3, vom Ringe rechts.

Ein gebrauchter, aber noch guter einpänniger Spazierwagen wird zu kaufen gesucht. Adresse unter H. K. poste restante Breslau. [3740]

Die zweite Lehrstelle an der hiesigen jüdischen Gemeindefchule ist sofort zu belegen. Gehalt 200-250 Thaler. Bewerber, welche geprüft, oder sich für das Fach vorbereiten, wollen sich melden bei E. Hammer in Kattowitz. [3276]

Ein Knabe, welcher Lust hat, das Cigarren-machen gründlich zu erlernen, kann sich melden Lauenzenstraße 22. [3755]

Ein Tertianer wünscht Stunden zu geben. Das Nähere ist zu erfragen Scheuengasse 2, 1 Treppe. [3193]

Ein Mädchen im Schneidern und andern weiblichen Arbeiten gelibt, sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. Näheres Schmiedebürde Nr. 21, drei Treppen links.

Durch Erkrankung meines Gehilfen ist die Gehilfenstelle bei mir vacant und gleich zu besetzen. A. Eberhardt, Apotheker in Neubamm bei Cahirin. [3211]

Zu vermieten ein sehr großer trockener Keller Katharinenstraße 17. [3633]

Im Trebnitzer Hause, am Ritterplatz Nr. 8, sind in der 2. Etage möblirte Zimmer zu vermieten. [3702]

Ring 2 sind 2 große Verkaufs-Gewölbe und eine Wohnung in der 3ten Etage von Otern ab zu vermieten. [3701]

Lauenzenstraße 8, 3 Treppen, ist ein freundliches möblirtes Zimmer zum 1. t. M. zu vermieten. Näheres daselbst bei Jolki. [3734]

Geschäfts-Verlegung.

Vom 20. October an, und so lange der Umbau des Gewölbes Ring Nr. 24 dauert, befindet sich mein

Capeten- und Teppich-Lager

in der ersten Etage desselben Hauses, Ring Nr. 24.

Heinrich Mundhenk.

Bekanntmachung.

Nach freundschaftlicher Uebereinkunft ist Herr A. Kupfer aus dem seit 1843 mit ihm gemeinschaftlich betriebenen [3118]

Metallwaaren-Fabrik-Geschäft

ausgeschlossen, und sind dadurch die Firmen: „Kupfer u. Aders“ in Magdeburg und „Kupfer, Aders u. Co.“ in Breslau erloschen.

J. Aders

sowohl in Neustadt-Magdeburg als in Breslau fort, und bitte, das demselben bisher in reichem Maße geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu erhalten. Insbesondere empfehle ich mein Kupfer-Walzwerk, meine Kupfer-schmiede, Eisenblechschmiede- und Gelbgießer-Werkstätten, sowie meine Fabrik zur Anfertigung von Messingröhren ohne Rath zu recht fleißiger Benutzung, und werde bei solider, zweckmäßiger Anfertigung aller Gegenstände der verschiedenen Branchen stets billige Preise stellen.

Dem Herrn A. Maseberg, seit 18 Jahren Mitarbeiter im Geschäft, habe ich Procura erteilt und bitte, dessen Unterschrift, gleich der meinigen Glauben zu schenken.

Neustadt-Magdeburg und Breslau, den 7. October 1862. J. Aders.

Geschäfts-Verlegung

der Pianoforte-Fabrik von Julius Mager.

Am heutigen Tage habe ich meine Pianoforte-Fabrik vom Ringe Nr. 15 nach Alte-Faschenstraße 15 verlegt; ich bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch in dem neuen Locale zu bewahren. [2676]

Breslau, den 1. October 1862. Julius Mager.

Prima-Patent-Photogene (wasserhell),

en gros & faßweise, empfiehlt billigt: N. Amandi, Albrechtsstraße Nr. 34. [2908]

Ein feinemöblirtes Zimmer ist Kupfer-schmiede-straße Nr. 24 im zweiten Stock zu vermieten und bald zu beziehen. [3753]

Zu vermieten und sofort zu beziehen Schubbrücke Nr. 6 ein Quartier von drei Zimmern und Nebengelass. Näheres beim Justizrath Salmann, Junkerstraße Nr. 27.

Ein Laden, in einer der lebhaftesten Straßen gelegen, ist zu vermieten. Anfragen unter Z. L. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Oblauer-Stadtraben Nr. 1 ist eine herrschaftliche Wohnung im ersten Stock, mit oder ohne Stallung und Remise zu Otern 1863 zu vermieten. Näheres beim Portier.

Eine möblirte Stube mit Extra-Eingang für Herren ist zu vermieten und sofort zu beziehen Schleußengasse 2 1 Treppe. [3292]

Matthiasstr. 93 (goldene Sonne), im großen Vorderhause, ist eine Wohnung von 4 Stuben, Küche, Entree und Beigelaß zu vermieten und sofort oder von Neujahr ab zu beziehen. Näheres im Compt. daselbst. [3629]

Wittenbecher's Gasthof zum Rautenkranz in Glogau, Mühlstraße, gut eingericht. empfiehlt sich dem reisenden Publikum. Die Zimmer elegant, Speisen gut. Zimmer pr. Tag und Nacht 7 1/2-10 Sgr. Speisen und Getränke à la carte billigt.

1/2-Loose und Anth. bei Basc, Mollenmarkt 14, Berlin. [3080]

Preise der Cerealien. Amliche (Neumarkt) Notierungen. Breslau den 21. October 1862. feine, mitte, ord. Waare.

Table with 4 columns: Cereal type, Price 1, Price 2, Price 3. Includes Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Raps, Wintererbsen, Sommererbsen.

Amliche Börse notiz für loco Marktst. Spiritus pro 100 Quart bei 80% Zralls 14 1/2 Thlr. G.

Table with 4 columns: Date, Abs. 10L, Ma. 6L, Röm. 2L. Includes Luftdr., Luftwärme, Taupunkt, Dunstfättigung, Wind, Wetter.

Table with 4 columns: Date, Abs. 10L, Ma. 6L, Röm. 2L. Includes Luftdr., Luftwärme, Taupunkt, Dunstfättigung, Wind, Wetter.

Table with 4 columns: Date, Abs. 10L, Ma. 6L, Röm. 2L. Includes Luftdr., Luftwärme, Taupunkt, Dunstfättigung, Wind, Wetter.

Breslauer Börse vom 21. Octbr. 1862. Amliche Notirungen.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes Gold- und Papiergeld, Schl. Pfändr., Poln. Pfändr., Inländische Fonds, Ausländische Eisenbahn-Actien, and various bank notes.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Lesaucheur Patronen aller Art, von 8 Thlr. an, beste Pariser von Godeot à 14 Thlr. 20 Sgr. per Laufend, Lesaqueur und Percussions-Doppelflinten, Revolver, Pistolen und sämtliche Jagd-Utensilien, empfehlen in bekannter Güte und in größter Auswahl: [3258]

W. Engels und Comp. aus Solingen, Ring Nr. 3. vorm. W. Schmolz u. Comp., Ring Nr. 3. [2851]

Schnellklärung trüber Flüssigkeiten.

Sofortige glanzvolle Klärung aller Arten von trüben Flüssigkeiten, namentlich: Wasser, Wein, Spiritosen, Bier, Cyder, Säfte, Lauge u. s. w. — Klärmasse, welche nicht verloren geht und immer wieder zu gebrauchen ist, das Pfund à 1 1/2 Thlr. — Apparate, aus feinstählischer Masse, welche von Säuren nicht angegriffen werden und leicht zu reinigen sind, zu 30-60 Quart pro Stunde, incl. Klärmasse für 5 Thlr., dergleichen Apparate zu 1-2 Eimer pro Stunde für 10 Thlr., zu 2-4 Eimer pro Stunde für 20 Thlr., gegen Nachnahme oder Franco-Einsendung der Beträge. Apparate für den Hausgebrauch à 3 Thlr. Freiburg a. d. U. in Thüringen. G. Rawald.